

Kampf der Titanen

List und Gegenlist -
der Konquestor am Ziel
Arndt Ellmer

Die Hauptpersonen des Romans:

Trah Rogue - Der Konquestor von Tradom möchte Informationen in die Heimat senden.

Monkey - Der Kommandant der Neuen USO glaubt an ein Ablenkungsmanöver des Gegners.

Reginald Bull - Der Residenz-Minister wartet auf die Raumschlacht am Sternenfenster.

Noviel Residor - Der Chef des Terranischen Liga-Dienstes sichert das Solsystem ab.

1.

»Was machen die da?«

Aus zusammengekniffenen Augen starrte Reginald Bull auf das Hologramm. In die 300.000 Einheiten der arkonidischen Flotte war Bewegung gekommen. Alle Verbände auf dieser Seite der Aagenfelt-Barriere zogen sich ein Stück von ihren bisherigen Positionen zurück.

Das war gegen die mündlich getroffene Abmachung. Strategisch bedeutete es zudem einen Nachteil. Schafften die 22.000 Katamare den Durchflug durch das Sternenfenster und griffen die galaktische Wachflotte an, erhielten die Doppelrumpfschiffe aus Tradom zu viel Spielraum.

»Tut mir Leid, wir erhalten keine Antwort auf unsere Anfrage«, sagte Cheffunker Hylmor von Port Teilhard, der sofort reagiert hatte. »Die AUMOKJON tut, als seien wir nicht vorhanden.«

Bully hasste solche Situationen. Die jetzige Situation am Sternenfenster war für seine Begriffe ohnehin unerträglich. Wenn jetzt die Verbündeten Streit untereinander bekamen, war das mehr als schädlich.

»Keine weitere Anfrage an Kraschyn mehr!«, ordnete er an. Zum Idioten wollte er sich nicht machen lassen.

Die Arkoniden ließen sich eine Stunde Zeit für das Manöver. Ihre Schiffe kehrten nicht an die alten Positionen zurück.

Natürlich hatte es etwas zu bedeuten.

Kein Mascant ordnete so etwas an, nur um die Aufmerksamkeit der Soldaten zu trainieren. Dafür hatten die Schiffe ihre Syntrons und ihre Positroniken.

Bully blieb zwei Stunden auf COMMAND, dann kehrte er in seine Kabine zurück. Dort ging er wütend auf und ab. »Du solltest dich ein wenig zerstreuen«, riet der Servo. »Geh in die Fitnessabteilung! Trainiere dir den Frust von der Seele! Du tust deinem Körper damit etwas Gutes.«

»Da kam ich gerade her, als Jani Keitz mich in die Zentrale rief«, gab Bully zur Antwort und massierte die leicht schmerzenden Handgelenke. »Was es nützt, siehst du selbst.«

Er ging vom Eingang bis zum hinteren Ende des Wohnraums, von der Schlafzimmertür bis zur Hygienezelle. Er versuchte sich ein wenig abzulenken, indem er sich Gedanken über den Begriff »Hygienezelle« machte. Der stammte noch aus der Zeit der alten Kugelraumer, als ein großer Teil des Schiffsvolumens für die technischen Anlagen gebraucht wurde. Für die Besatzungen hatte man damals ausgesprochen knapp kalkuliert.

Nein, den Namen »Hygienezelle« verdiente der komfortable Badetrakt seiner Suite wirklich nicht.

Reginald Bull, seines Zeichens Verteidigungsminister der Liga Freier Terraner und Mitglied der Regierung unter Maurenzi Curtiz, hielt auf einmal inne. Er beschloss, ein warmes Bad zu nehmen. Wenn er sich sonst nicht entspannen konnte, dann vielleicht damit.

»Ich bin für niemanden zu sprechen«, wies er den Servo an. »Ausnahmen nur bei wichtigen Vorkommnissen, die mit dem Sternenfenster zusammenhängen.«

Der Servo heizte das Badezimmer vor, ließ Wasser ein, mischte Lavendelzusatz hinein und prüfte das Wasser anschließend auf seine Temperatur.

Bully entkleidete sich und stieg in die Wanne. Er streckte sich, verschränkte die Arme hinter dem Kopf, schloss die Augen. Seine Gedanken schweiften weg vom Sternfenster zu den Gefährten in Tradom.

Wie es ihnen wohl ergehen mochte? Eine Morsenachricht vom 10. November besagte, dass man wohlauf war. Der Rückweg in die Milchstraße blieb der LEIF ERIKSSON und dem arkonidischen Superschlachtschiff KARRIBO jedoch erst einmal versperrt. Das Sternfenster hatte sich mit Hilfe des alten Volkes der Eltanen in eine Einbahnstraße verwandelt.

In Bully stritten sich die Empfindungen. Er wünschte sich, dass es für alle Zeiten so blieb, zumindest so lange, bis den Projektorstationen die Energie ausging oder der Zahn der Zeit die Maschinen ausfallen ließ.

Andererseits hoffte er, dass der ENTDECKER mit den Gefährten bald in die Heimat zurückkehrte. Dass gleichzeitig damit eine Invasion von 22.000 Katamaren einherging, war ihm bewusst. Die Aagenfelt-Barriererings um das Sternfenster konnte die Invasion lediglich um ein paar Stunden verzögern, sie aber nicht verhindern. Inzwischen waren alle Katamare auf ihre Positionen am blockierten Übergang zurückgekehrt, von denen sie am 9. Dezember bis auf wenige hundert Einheiten verschwunden waren.

Etwas war in Tradom vorgefallen. Es konnte nur mit den beiden Kugelschiffen zusammenhängen. Fast 22.000 Katamare gegen zwei galaktische Einheiten. Das Ende einer solchen Schlacht war jedem klar.

Das Bild brannte sich schmerzlich in Bullys Bewusstsein. Auch die entspannende Wärme des Wannenbads verhinderte es nicht.

Und dann war da noch dieser Tagtraum gewesen. Oder sollte er es besser als Wachimpression bezeichnen? Er hatte Guckys Stimme zu hören geglaubt, gefolgt von einem gequälten Röcheln, das plötzlich abbrach. In einer erschreckend realistischen Vision hatte er sich eingebildet, die leblosen Augen des Ilts zu sehen.

Noch jetzt, einen Monat und drei Tage danach, suchte ihn dieser Eindruck immer wieder des Nachts heim. Manchmal wachte er schweißgebadet auf. Der Servo bot ihm jedes Mal ein Beruhigungsmittel an. Er lehnte entrüstet ab. Kein Mittel der Welt, nicht einmal Alkohol hätte ihn dazu bewogen, Flucht im Vergessen zu suchen. Seit annähernd dreitausend Jahren stellte er sich der Realität und der Verantwortung.

Das würde er auch weiter tun, selbst in Gegenwart Kraschyns, des schlimmsten Mörders, der ihm in diesem Jahrhundert unter die Augen gekommen war. Seine Erhabenheit Bostich I. besaß eine Reihe von Mascanten. Dass er ausgerechnet Kraschyn mit dem Kommando seiner Wachflotte betraute, hätte Bully in jedem anderen Fall als diplomatische Hinterhältigkeit verstanden. Angesichts der Schwere der Bedrohung jedoch akzeptierte er selbst die Zusammenarbeit mit diesem Arkoniden. Man konnte Kraschyn zudem vorwerfen, was man wollte: Er war einer der fähigsten Heerführer des Göttlichen Imperiums.

Der Terraner drehte sich in der Wanne auf die Seite. Er starrte den Handtuchhalter an. Die bunten Muster auf den Tüchern bildeten konzentrische Ringe, die sich ineinander bewegten. Übergangslos stoben sie auseinander.

»Hast du nicht andere Handtücher?«, knurrte Bully. »Das Zeug langweilt mich.«

Der Halter verschwand in der Wand. Sekunden später erschien er mit neuen Handtüchern.

»Besser so?« Die Muster zeigten bewegte Bilder, die offensichtlich aus einem Zoo stammten.

»Ja, danke.«

Ein paar Augenblicke spürte der Terraner tatsächlich so etwas wie Entspannung in sich aufsteigen. Er schloss die Augen und tauchte bis zum Hals ins Wasser ein. In dieser Haltung blieb er, bis ein Dringlichkeitssignal ihn aufschreckte. Die angenehmen Empfindungen verschwanden übergangslos.

»Zentrale an Minister Bull«, erklang eine menschliche Stimme. »Die fünf angekündigten Großtender treffen soeben ein.«

Trägerplattformen des Ponton-Typs! Bully rechnete schon seit Stunden damit.

»Ich komme!« Es rauschte, als er aus dem Wasser stieg. Ein paar Liter schwappten über. Er beachtete es nicht. Im Hinausgehen zog er zwei Handtücher vom Halter und trocknete sich flüchtig ab. Keine zwei Minuten vergingen, bis er angezogen vor dem Transmitterfeld anlangte.

Das in die Wand integrierte Gerät entstofflichte ihn und strahlte ihn in die Hauptleitzentrale der ROALD AMUNDSEN ab.

*

Die kreisrunden Plattformen mit ihren 5000 Metern Durchmesser und einer Dicke von 1000 Metern ähnelten in ihrer Grundform überdimensionalen Eishockey-Pucks. Wer sich mit terranischer Raumfahrt auskannte, übersah die Ähnlichkeit mit den konstruktionsellen Vorbildern, den legendären DINO-III-Tendern, natürlich nicht. Von

diesen unterschieden sie sich unter anderem dadurch, dass die angeflanschte Kommandokugel fehlte. Die Landeflächen boten insgesamt vier Schiffen der ENTDECKER-Klasse oder Dutzenden kleineren Einheiten Platz. Die gewölbte Schmalseite der riesigen Fahrzeuge blieb dem internen Betrieb sowie Versorgungs- und Reparaturfahrzeugen vorbehalten.

Bully beobachtete den Anflug der Kolosse. Ihre Verzögerungswerte lagen weit unter den Möglichkeiten von Schlachtschiffen. Die Konstrukteure hatten Kompromisse zwischen optimaler Funktionalität und Wendigkeit schließen müssen. Für eine Raumschlacht eigneten sich die Tender trotz ihrer Offensivbewaffnung mit Transformkanonen und MVH-Geschützen nicht. Die Waffensysteme reichten jedoch aus, sich den Gegner so lange vom Leib zu halten, bis die nötige Mindestgeschwindigkeit für eine Metagrav-Etappe erreicht war.

Ein Funksignal traf ein. Die Tender meldeten Bereitschaft.

Bully nickte Jani Keitz zu. Die Kommandantin senkte kurz die Augenlider zum Zeichen, dass sie ihn verstanden hatte. Sie schickte den vorbereiteten Funkspruch mit der Order hinaus.

Die ersten ENTDECKER verließen ihre Positionen. Vier hatten insgesamt auf einem der Ponton-Tender Platz. Drei der Riesenplattformen flogen auf dieser Seite des Sternenfensters, die anderen beiden auf der Rückseite.

Bully warf einen flüchtigen Blick auf die Kennungen, die in das Hologramm eingeblendet wurden.

CHRISTOPHER COLON, FERNAO MAGALHAES, EDMUND HILLARY... Ohne Ausnahme handelte es sich um Namen bekannter terranischer Entdecker und Forscher.

Wie riesige Leuchtkäfer schwebten die 1800-Meter-Kugeln davon. Jede führte im »Kielwasser« einen Schwarm kleinerer Einheiten mit sich, Schiffe der CORDOBA- und NOVA-Klasse, VESTA-Kreuzer, 60-Meter-Korvetten. Im Abstand von ein paar Lichtminuten folgten ihnen Schiffe der WÄCHTER-Klasse.

Das große Umrüsten begann. Bully quittierte es mit einem besorgten Blick auf das Sternenfenster-Hologramm. Die energetischen Leuchterscheinungen wiederholten sich nicht. Die Wissenschaftler hatten den Vorgang als Anzeichen dafür genommen, dass Reparaturtrupps in Tradom versuchten, die einseitige Blockade aufzuheben. Die Nervosität bei den Besatzungen der galaktischen Wachflotte nahm zu.

Die Tender trafen nach Meinung des Aktivatorträgers fast schon zu spät ein. Ob Zeit blieb, die auf Merkur geleisteten Vorarbeiten in die Tat umzusetzen, vermochte niemand zu sagen. Sie konnten es nur hoffen oder sich wünschen.

Bully rief sich die Worte des Ersten Terraners in Erinnerung, die Maurenzi Curtiz anlässlich seiner erneuten Wiederwahl vor neun Tagen gesprochen hatte. »Wünschen wir uns, dass es uns gelingt, dieser Sterneninsel ein paar Jahrzehnte des Friedens zu bescheren. Diese Zeit würde reichen, die Rückschläge der vergangenen Jahrhunderte zu verkraften und den Schatten der Monos-Ära endgültig hinter uns zu lassen. Wir sollten dabei aber nicht an die äußeren Werte denken, sondern an die inneren. Die Aktivierung der Chronofossilien vor langer Zeit gab allen Völkern einen Schub, nicht nur denen, die unmittelbar einen Evolutionssprung erlebten. An diese Zeit sollten wir anknüpfen. Schaffen wir es, können wir dem Jahrtausend der Kriege ruhig und gefasst ins Auge blicken.«

Es klang verheißungsvoll, aber Bully hielt es für Zukunftsmusik. Gegen die 22.000 Katamare auf der anderen Seite würden sie vermutlich nichts ausrichten, egal, wie sehr sie sich anstrebten. Die Fortschritte, die sie bisher erzielt hatten, reichten vielleicht gegen die sieben Doppelrumpfschiffe in der Milchstraße. Aber selbst da blieb Bully skeptisch. Frühestens in wenigen Tagen würde es sich weisen.

Er beobachtete, wie die zwölf ENTDECKER auf dieser Seite des Sternenfensters ihre Positionen auf den Ponton-Tendern erreichten und andockten. Die kleineren Einheiten gruppierten sich um sie herum oder gingen auf einen parallel verlaufenden Kurs.

Ein Stück weiter außerhalb der Flugbahnen der terranischen Wachschiffe materialisierten weitere Einheiten. Sie kamen aus dem Solssystem, von Boscyks Stern, von Wega, von Kreit und anderen Standorten. Es handelte sich um kleinere Tender und Nachschubeinheiten der so genannten NACHSCHUB/LOGTRANS-Klasse. Innerhalb einer Stunde wuchs ihre Zahl auf zweihundert an. Drei Stunden später waren es siebenhundert. Bis Mitternacht zählte der Syntron tausend Einheiten. Sie nahmen unverzüglich ihre Arbeit auf.

Zehntausend Einheiten der terranischen Flotte wollten umgerüstet sein.

Reginald Bull gähnte verhalten. Das Bad hatte ihn ein wenig erfrischt, das Eintreffen der Tender bei Laune gehalten. Jetzt war er hundemüde vom Zusehen, Dasitzen und Nichtstun.

»Weckt mich, sobald sich etwas tut«, sagte er zu Jani Keitz.

Die auf Titan geborene Terranerin warf ihm einen verständnisvollen Blick zu. »Gute Nacht.«

Bully sah zu, dass er in das Abstrahlungsfeld kam. Das Empfangsgerät entließ ihn in seine Kabine. Er blieb stehen, runzelte die Stirn und dachte nach. Etwas in ihm arbeitete. Es machte ihn unruhig, aber auch unzufrieden. Nach

einer Weile fiel es ihm ein.

»Jani, wie lange, sagtest du, dauert die Umrüstung aller zehntausend Einheiten? Fünf Tage?«

»Das ist richtig«, klang es aus dem Akustikfeld.

Angeichts der permanent vorhandenen Drohung auf der anderen Seite des Sternenfensters hielt Bully das für zu viel.

»Ändere das Programm. Es muss in dreieinhalb bis vier Tagen zu schaffen sein.«

Sie wollte es versuchen. Versprechen konnte sie es ihm aber nicht.

Der untersetzte Terraner zog die Stiefel aus und warf sich angezogen auf das Bett. Augenblicke später war er eingeschlafen.

*

»Bauteile«, dozierte Kyrk TanLin mit Fistelstimme, »sind in diesen Stunden das A und O des Universums. Mit ihnen steigt und fällt jede Aktie.«

Der Chef aller Triebwerke und Bordmaschinen der ROALD AMUNDSEN schlug mit der flachen Hand auf den Rand der Steuerkonsole. Seine Augen funkelten angriffslustig.

Reginald Bull ahnte düster, dass er die nächsten zwei bis drei Stunden einiges zu hören bekam. Kyrk eilte der Ruf voraus, dass sein Mundwerk größer war als sein Körper.

»Da!« TanLin wippte auf den Zehenspitzen. »Sieh dir das an!«

Bully legte den Kopf noch weiter in den Nacken. Hoch über der Schwebepattform trieben bizarre Gegenstände vorüber. Manche wirkten wie bauchige Wale, andere setzten sich aus verschachtelten Quadern und Würfeln zusammen. Verbindungsgestänge zwischen den einzelnen Baugruppen machten den Eindruck, als müssten die dünnen Streben selbst bei geringfügigen Schubwerten wie Streichhölzer einknicken. In Wirklichkeit wiesen selbst die dünnsten einen Durchmesser von zwanzig Metern auf. Es handelte sich um Transportgestänge. Sie stabilisierten die schwebende Fracht, die auf keine andere Weise ans Ziel gebracht werden konnte. Die Installation riesiger Frachttransmitter in den ENTDECKERN hätte mehr Zeit in Anspruch genommen als der Transport von einzelnen Baugruppen.

»Für den Fachmann sind die Aggregate leicht zu identifizieren. Ich erkläre sie dir.« Kyrk balancierte auf den Zehenspitzen.

Bully fiel ihm ins Wort, ehe der 1,48 Meter kleine Terraner fortfahren konnte. »Das sind zusätzliche MVH-Geschütze, multivariable Hochenergiesysteme in einem neuen Leistungsbereich«, sagte er. »Ihre Durchschlagskraft liegt nach vorläufigen Angaben der Techniker in Merkur-Alpha um acht Prozent höher als die herkömmlicher Systeme.«

Kyrk TanLin sperrte Mund und Augen auf. »Das hast du gut auswendig gelernt. Bravo, Verteidigungsminister. Bisher habe ich immer geglaubt, in deiner Position beschäftigt man sich mehr mit Strategien als mit Zahlen.«

»Das war wohl ein Irrglaube.« Bully feixte insgeheim. TanLin konnte man nur stoppen, wenn man ihm erst gar keine Gelegenheit gab, sein Mundwerk als Waffe einzusetzen. Von seiner fachlichen Kompetenz her war Kyrk ein absolutes Ass. Deshalb und nur deshalb, hatte Bully ihn auf diesen Rundflug mitgenommen.

»Eines hast du vergessen zu erwähnen«, bohrte TanLin weiter. »Die Leistungssteigerung bezieht sich allein auf den Einsatz gegen die Katamare des Konquestors.«

»Das gilt auch für die Optimierung der Paratronsysteme. Ihr Energieableitungs-Potential konnte dank der Auswertung und Erforschung aller bisher über die Katamare gewonnenen Daten um zehn Prozent erhöht werden.«

Der Leiter der Bordmaschinen starrte ihn aus geweiteten Augen an. »Warum«, fragte er leise, »warum tust du so etwas, Bully?«

»Was tue ich denn?«

»Wozu merkst du dir das alles?«

Reginald Bull deutete hinauf zu dem rosaroten Schutzschirm, der sich über der Schwebepattform wölbte. Der Syntron projizierte Ideogramme auf die Innenseite. Mit ihrer Hilfe identifizierte der Aktivatorträger die einzelnen Transporte.

»Du siehst, Kyrk, ich verwende meine Gedanken in der Tat für wichtigere Dinge.«

TanLin schluckte krampfhaft. »Oh.« Mehr brachte er nicht hervor. Von diesem Augenblick an schwieg er.

Bully war froh darüber. Er widmete sich den Prozessionen in unterschiedlichen Richtungen, die durch den Weltraum außerhalb der Aagenfelt-Barriere zogen. Fünf Kilometer über den schwebenden Baugruppen entdeckte

er weitere Großtransporte. Ihre Form ließ keinen Zweifel daran aufkommen, dass es sich um zusätzliche Paratronprojektoren mit den dazugehörigen Gravitrafspeichern handelte. In den ENTDECKERN konnten keine Hypertrops nachgerüstet werden. Also mussten sie sich damit behelfen, die Schiffe der 1800-Meter-Klasse mit Hyperenergiespeichern voll zu stopfen, bis keine mehr hineinpassten.

An einen durchschlagenden Erfolg glaubte der Terraner nicht. Immerhin brachte die Umrüstaktion eine Verdoppelung der Feuerkraft der gesamten terranischen Flotte im Bereich der konventionellen Waffensysteme.

Gegen sieben Katamare stellte das einen gewaltigen Fortschritt dar. Bezogen auf Tausende dieser Schiffe, wie sie deutlich sichtbar auf der anderen Seite des Sternenfensters lauerten, entsprach dies nicht einmal einem Tropfen auf den heißen Stein.

Nein, gegen die geballte Masse einer Invasionsflotte konnten selbst 415.000 galaktische Schiffe rund um das Sternenfenster nichts ausrichten. Die einzige, wirklich reelle Chance hieß nach Bullys Auffassung Perry Rhodan, der sich mit der LEIF ERIKSSON in Tradom aufhielt.

»Wann sind die ENTDECKER fertig umgerüstet?«, fragte er.

»Morgen Abend. Es wird in vier Schichten gearbeitet. An jedem 1800-Meter-Giganten sind zehntausend Roboter und mindestens tausend Techniker im Einsatz, die Helfer aus der Besatzung eingerechnet. Wir schaffen es.«

Bully hätte es nur zu gern geglaubt. Nach seinen bisherigen Informationen benötigten sie mindestens bis übermorgen. Inzwischen zeigte der Kalender den 28. Dezember. 5000 Nachschub- und Umrüsteinheiten hatten sich bis zum heutigen Tag eingefunden. Alles, was LFT und befreundete Welten aufbieten konnten, arbeitete an diesem einen Ziel.

»Da! Schau hin!« Kyrk TanLin verrenkte sich fast den Arm. Er deutete auf den Ponton-Tender in Flugrichtung. Zehn Kilometer war die Plattform entfernt. Ihre Positionslichter und die Scheinwerferanlagen der Reparatursysteme verwandelten sie in einen gleißenden Stern.

»Die VASCO DA GAMA hebt ab. Auch die IBN BATTUTA!«, rief TanLin. »Das bedeutet, wir haben es bald geschafft.«

Reginald Bull beschloss, den Ausflug ins »Freie« zu beenden. Er hatte sich persönlich von den Fortschritten der Umrüstung überzeugen wollen. In Begleitung TanLins wurde ihm der Aufenthalt auf der Schwebepattform zu anstrengend.

»Was machst du da?«, rief der Cheftechniker entsetzt, als Bully den neuen Kurs eingab. »Vor dem Abflug sagtest du etwas von vier Stunden!«

Der untersetzte Terraner seufzte und setzte ein ernstes Gesicht auf. »Wie doch die Zeit vergeht...«

Kyrk TanLin ergab sich in sein Schicksal. Was Reginald Bull ihm nicht sagte, war die Tatsache, dass die ROALD AMUNDSEN ihm seit dreißig Sekunden seinen persönlichen Code sendete. Irgendetwas war vorgefallen.

2.

Trah Rogue nahm die Bilder der Zerstörung mit in den Hyperraum. Während das AGLAZAR-Beiboot zuverlässig in das übergeordnete Kontinuum wechselte, musterte der Konquestor die holographischen Darstellungen.

Auf Paricza wütete der Atombrand. Die Wellen erhitzter und ionisierter Luft wogten inzwischen mehrere Kilometer hoch. Die Hitzewelle überflutete den Planeten. Sie entfesselte Stürme, deren Geschwindigkeit bei zweihundert Stundenkilometern lag. Längst war man in der Äquatorzone auf die Ereignisse am Pol aufmerksam geworden. Die Überschweren evakuierten die wenigen Einrichtungen, die auf dem fast menschenleeren Planeten noch in Betrieb waren. Im Stützpunkt des Galaktikums arbeiteten mehrere Transmitter und schafften alles fort, was sich bewegen ließ.

Trah Rogue quitierte es mit einem gutturalen Knurren. Die Vorgänge interessierten ihn ebenso wenig wie die Frage, ob es alle Flüchtlinge schaffen würden, den sicheren Orbit oder einen Fluchtplaneten zu erreichen. Für den Konquestor des Reiches Tradom zählte nur eines: Keiner der Forscher in der Polarstation hatte die Flucht überlebt. Niemand konnte berichten, was in den ausgedehnten Gebäudefluchten vor sich gegangen war. Mit den vernichtenden Energien der Bordwaffen hatte er alle Fluchtfahrzeuge abgeschossen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass sich der Eindringling und Saboteur unter den Toten befand, war allerdings nur gering. Jemand, der unbemerkt bis in die Station nach Paricza gelangte, war nach Ansicht des Konquestors umsichtig genug, sich mehrere Möglichkeiten für die Flucht offen zu halten. Wer eine Arkonbombe mit sich führte, besaß auch einen Minitransmitter, um sich abzusetzen.

Die Ereignisse der letzten Tage bildeten eine zusammenhängende Kette. An ihrem Anfang stand die Aufdeckung des Spionagerings auf dem Merkur, an ihrem Ende lag die Vernichtung eines Planeten. Das Glied dazwischen konnte nur die BASIS sein. Von dort waren die Container gekommen.

Aus diesem Grund hatte Trah Rogue dem Rudimentsoldaten in der BASIS den Befehl erteilt, die Springer einschließlich ihres Patriarchen Gaplon zu töten und sich anschließend per Transmitter in Sicherheit zu bringen. Je weniger Spuren zurückblieben, desto schwieriger gestalteten sich für TLD und USO die Nachforschungen.

Dass einer der beiden Geheimdienste dahinter steckte oder beide zusammen, daran zweifelte der Konquestor keinen Augenblick. Aber auch beide zusammen konnten ihm kaum gefährlich werden. Ein Wesen vom Schlag Trah Rogues vermochte man auf diese Weise nicht außer Gefecht zu setzen.

Eine weitaus größere Gefahr sah der Konquestor in dem riesigen Schiff, das unerwartet über Paricza erschienen war. 2500 Meter Durchmesser besaß es, ein Gigant im Vergleich mit den Schiffen, die Terraner und Arkoniden bisher aufzubieten hatten. Dass es aus einer Werft dieser Galaxis stammte, bezweifelte Trah Rogue keinen Augenblick.

Seine Augen bewegten sich fähig hin und her. Mit weit aufgerissenem Rachen verfolgte er die Aufzeichnung des Kampfes. Kein Augenblick des Schusswechsels entging ihm.

Die akustischen Analysen der Kampfkraft des Giganten interessierten ihn nur am Rand. Die optischen Eindrücke reichten aus, ihn in höchste Alarmbereitschaft zu versetzen. Mit allem hatte er gerechnet, aber nicht damit. Ein einzelnes Schiff der Galaktiker vernichtete einen Katamar. Bis vor kurzem hatte er das nicht für möglich gehalten.

Mit diesem Erfolg verkürzten sie innerhalb weniger Wochen den technologischen Rückstand zu Tradom. Dieses Arbeitstempo raubte ihm beinahe den Atem.

Und wieder einmal suchte der Konquestor an Bord eines Beiboots sein Heil in der Flucht. Das schien ihm zum Fluch in dieser Galaxis zu werden. Sein Auftrag, Terra zu besetzen und in das Reich einzugliedern, rückte in weite Ferne. Wenn er es überhaupt schaffen wollte, musste er schnell sein.

Sein Pelz fing an zu jucken, aber der Kettensklave lebte nicht mehr, um seinen Herrn zu entlausen.

»Wie lange dauert der Flug noch?« Rogues heisere Stimme brach sich an den gewölbten Wänden der inneren Sicherheitszelle.

»Eine Viertelstunde Standardzeit«, lautete die Antwort des Kommandanten.

Trah Rogue warf den beiden Piloten wütende Blicke zu. »Beeilt euch!«

Die DiValenter entwickelten eine Geschäftigkeit, die völlig überflüssig war. Das Beiboot jagte bereits mit dem höchstmöglichen Überlichtfaktor durch den Hyperraum. Immerhin zeigte ihr Bemühen, dass sie seinen Befehlen Folge leisteten.

Die rechte Hand des Konquestors tastete zum Gürtel, wo neben dem Kampfstock die winzige Box mit den Daten hing. Um die Erkenntnisse über die Aagenfelt-Barriere gegen Verlust zu schützen, existierten sie in drei Kopien. Eine davon steckte in der Box, eine im linken Trageriemen des »Rucksacks« am Rücken. Die dritte ruhte in einer nur ihm zugänglichen Speichersektion des Schiffes.

Diese Daten bildeten die Grundlage für seine Rache an Perry Rhodan. Die Schmach, die der Terraner ihm in seiner Simulation angetan hatte, durfte nicht ohne Antwort bleiben. Trah Rogue war froh darüber, dass es in den letzten Stunden gelungen war, die Daten erst richtig auszuwerten und so aufzubereiten, dass er sie für weitere Aktivitäten nutzen konnte.

Der Rudimentsoldat fing an zu zucken. An einem Mangel an Nährlösung konnte es nicht liegen. Das Gehirn in seinem Kugelgehäuse reagierte folglich auf die innere Erregung des Konquestors. Trah Rogue riss sich zusammen, schob die aufwühlenden Gedanken beiseite und konzentrierte sich auf die Ankunft im Zielsektor.

Dort warteten die sechs verbliebenen AGLAZAR-Einheiten auf ihn. Deren Besatzungen näherten sich unaufhaltsam dem Zeitlimit.

Niemand hatte ahnen können, dass das Sternenfenster übergangslos unpassierbar würde. Bisher war keine Änderung dieses Zustands eingetreten. Der Abzug der 22.000 Einheiten auf der anderen Seite des Durchgangs, von dem er durch sein Spionagenetz erfahren hatte, war für Trah Rogue schockierend gewesen. Die Entscheidung konnte nur von der Inquisition der Vernunft stammen.

Mittlerweile waren die Kampfschiffe nach und nach an ihre alten Positionen zurückgekehrt, ohne allerdings das Sternenfenster zu durchstoßen und in die Milchstraße vorzudringen. Von der eigenen Flotte abgeschnitten, die massierten Verbände der Galaktiker vor Augen, besaß der Konquestor nur noch eingeschränkte Möglichkeiten.

Und er fragte sich, was die Inquisition der Vernunft am Solssystem und an Terra fand, dass sie es unter allen Umständen in ihre Hände bringen wollte. Nicht einmal Terra selbst durfte vernichtet werden.

Inzwischen war Trah Rogue klar, dass er USO, TLD, arkonidische Celisten-Organisationen sowie die anderen Geheimdienste dieser Sterneninsel unterschätzt hatte.

Die Enttarnung der Gruppe auf dem Merkur allerdings konnte nur ein Zufall gewesen sein. Der Rudimentsoldat hatte die Agenten in einen posthypnotischen Zustand versetzt. Im Alltagsleben hatten sie nichts von ihrer Rolle als Verräter geahnt.

Trah Rogue ging unruhig hinter den Sesseln der Di'Valenter auf und ab. Das Zucken des Rudimentsoldaten ließ nach. Dafür spürte er einen mentalen Druck auf seinem Geist, der nur von dem Gehirn auf seinem Rücken stammen konnte. Es beeinträchtigte ihn nicht, aber er empfand es als lästig.

»Minus achtzig Sekunden bis zum Zielgebiet«, meldete der Kommandant. »Wir verlassen den Hyperraum.«

*

Der Stern gehörte zur Gruppe der Blauen Riesen. Er besaß keine Planeten. Seine Emissionen überdeckten selbst starke Beschleunigungsmanöver in der Korona.

Trah Rogue schickte den Kodeimpuls aus. Kurz darauf tauchten die sechs AGLAZAR-Schlachtschiffe aus dem Ortungsschatten auf. Das Beiboot tauschte mit dem Mutterschiff Daten aus. Der Rudimentsoldat aus der BASIS war bereits zurückgekehrt und saß auf seinem Sockel. Den zweiten brachte der Konquestor mit und stellte damit die Einsatzbereitschaft des letzten AGLAZARS vollständig wieder her.

Trah Rogue überspielte den sechs Schiffen die Daten über die Aagenfelt-Barriere des Solystems sowie der Blockadegeschwader am Sternenfenster. Die Di'Valenter in den Kommandoständen zogen daraus ihre Schlüsse.

Der Konquestor fügte die gewonnenen Erkenntnisse über den Giganten aus dem Paricza-System hinzu. Die Besatzungen wussten von diesem Augenblick an, womit sie bei zukünftigen Feindberührungen zu rechnen hatten. Die Terraner würden nicht lange zögern, dieses Schiff auf die Jagd nach den Katamaren zu schicken.

Der Konquestor versuchte die Überlegungen von Männern wie Reginald Bull oder Bostich nachzuvollziehen. Jetzt, da sich der Diebstahl der Daten nicht mehr rückgängig machen ließ, mussten sie um alles in der Welt verhindern, dass die Daten nach Tradom gelangten. Das schafften sie nur durch eine vollständige Abriegelung des Sternenfensters.

Trah Rogues Mund entschlüpfte ein zufriedenes Knurren. Er wandte sich ab und ging zum Antigrauschacht. Während er sich hinab zu einer der Bodenschleusen tragen ließ, erreichte das Beiboot den AGLAZAR und schwebte in den Haupthangar. Der Konquestor schaltete sich in den Funkverkehr des Schlachtschiffes ein.

»Unsere Mission steht kurz vor ihrem Abschluss«, verkündete er.

Auf der anderen Seite des Sternenfensters wartete Trah Zebuck. Er würde die Daten über die Aagenfelt-Barriere binnen Tagesfrist in Händen halten.

Dass er seinen Auftrag nicht hatte ausführen können, nämlich das Solsystem im Handstreich zu nehmen, erwähnte er nicht. Die Valenter kannten weder seine jetzigen Absichten noch das Ausmaß des Auftrags, mit dem er in die Milchstraße gekommen war. Wozu auch? Soldaten eines Konquestors fragten nicht nach dem Wie und dem Warum. Sie führten die Befehle aus. Das war ihr Lebensinhalt.

Ein Transmitter brachte Trah Rogue in die Steuerzentrale des Schiffes. Die Ruhe der letzten Wochen war verflogen. Die Schiffe bereiteten sich auf den vorerst letzten Flug in der Galaxis Milchstraße vor. Steuerautomaten verkündeten ununterbrochen Flug- und Zielberechnungen. Spionsonden erhielten den Funkbefehl zur Rückkehr. Vor Wochen unbemerkt in der Nähe des Sternenfensters abgesetzt, lieferten sie Daten über die aktuellen Flottengrößen der galaktischen Wachtschiffe.

Insgesamt handelte es sich um 415.000 Einheiten. Sie setzten sich aus 100.000 Fragmentraumern der Posbi-Roboterzivilisation, aus 15.000 Einheiten der Terraner und 300.000 der Arkoniden zusammen. Zum terranischen Kontingent zählten die derzeit 83 in der Milchstraße existierenden ENTDECKER. Bisher hatten sie im Kampf mit den AGLAZAR-Schiffen keine überragende Rolle gespielt. Sie konnten ihnen nicht gefährlich werden. Wenn Trah Rogue allerdings an die aktuelle Bewaffnung des 2500-Meter-Giganten dachte, so hegte er starke Zweifel, ob es dabei blieb.

Er machte sich an die Entwicklung des Programms für den Rückzug durch das Sternenfenster. Wenn das nicht klappte, blieb ihm immer noch die Möglichkeit, die AGLAZARE auf konventionellem Weg nach Tradom zurückzuführen. Die Besatzungen konnten die Flugdauer von zwei Standardjahren im Tiefschlaf verbringen und so ihr Leben schützen.

Für die Übermittlung der Daten nach Tradom stellte das jedoch keine brauchbare Lösung dar. Trah Zebuck benötigte die Daten, bevor die Galaktiker es geschafft hatten, weitere Systeme zur Zerstörung der AGLAZAR-Schlachtschiffe zu entwickeln.

Angesichts dieses Handlungszwangs schrumpften die Zeit-Probleme der Besatzungen zu einer vernachlässigbaren Größe.

Die AGLAZARE mussten zurück durch das Sternenfenster fliegen. Zuvor blieb ihnen nichts anderes übrig, als auf fünf Prozent der Lichtgeschwindigkeit herunterzubremsen. Für den Gigantraumer, den er über Paricza beobachtet hatte, stellten sie in diesem Fall eine leichte Beute dar. Trah Rogue gab sich keinen Träumereien hin. Keines der sechs Schlachtschiffe würde das Sternenfenster durchqueren.

Der Konquestor behielt diese Erkenntnis für sich. Für ihn stand endgültig fest, dass er das Kommando zum Aufbruch so bald wie möglich geben würde. Mindestens eine Einheit musste durchkommen und die Daten zu Trah Zebuck bringen.

Trah Rogue baute auf sein Glück. Er hatte die Vernichtung seines Flaggschiffs am Solsystem überlebt und den Absturz des Beiboots auf Pinblot. Er war dem Atombrand Pariczas entkommen. Wer so viel Glück hatte, dem konnte nichts Schlimmes mehr widerfahren.

Auch der Saboteur, der sich auf seine Spur gesetzt hatte, würde nichts mehr ausrichten können. Mit etwas Glück war er nicht einmal mehr am Leben. Um sicher zu sein, bezog Trah Rogue ihn in seine Pläne mit ein.

Der Konquestor wandte sich in einem Rundruf an die Besatzungen aller sechs AGLAZAR-Schiffe. In knappen Worten bereitete er sie auf die kommenden Stunden vor. »Nichts bricht die Macht von Tradom!«, beendete er seine Ansprache.

»Nichts bricht die Macht von Tradom!«, antworteten die Besatzungen im Chor.

Sie glaubten an ihre Aufgabe. Die Eingliederung einer Thoregon-Galaxis in das Reich stellte für sie einen nicht alltäglichen, aber völlig natürlichen Vorgang dar. Soldaten waren nicht zum Nachdenken geboren. Sie befolgten Befehle. Mehr verlangte niemand von ihnen.

Der mentale Druck des Rudimentsoldaten nahm zu. Trah Rogue glaubte eine gewisse Unruhe oder den Drang zur Eile zu erkennen. Da es zwischen dem Gehirn und seinem eigenen Bewusstsein bisher keine unmittelbare telepathische Verbindung gegeben hatte, reagierte das Gehirn wohl auf die physischen Äußerungen seines Körpers. Der Rudimentsoldat erkannte die innere Anspannung, den steigenden Blutdruck und den sich leicht beschleunigenden Puls.

Vage begriff der Konquestor, welche Macht der Rudimentsoldat selbst im »Rucksack« darstellte. Wenn er seine ganze parapsychische Kraft entfaltete, hatte Trah Rogue vermutlich keine Überlebenschance. Aber solange er dafür sorgte, dass das Gehirn in seiner Kugel regelmäßig mit Nährstoffen versorgt wurde, akzeptierte es seinen Träger.

Der Konquestor ignorierte den leichten Kopfschmerz. Er schritt hinüber zum »Heim«. Behutsam setzte er die Kugel mit dem Gehirn auf den silbernen Sockel und entfernte die Trageriemen. Die miniaturisierten Anlagen in seinem Innern stellten augenblicklich den Kontakt her. Sie prüften den Nährstoffgehalt der Flüssigkeit im Gehäuse. Die Orte traten in Aktion und untersuchten die Kugel nach Fremdkörpern. Vom Ergebnis der Untersuchung hing es ab, ob die Waffensysteme im Sockel in Aktion traten und sowohl den Überbringer als auch den Rudimentsoldaten zerstrahlten.

Das Ergebnis fiel positiv aus. Trah Rogue hatte es nicht anders erwartet. Der Sockel zeigte durch ein leises Summen an, dass alles in Ordnung war.

Die Pumpen traten in Aktion. Sie füllten die Kugel mit frischer Nährlösung. Gleichzeitig saugten sie die verbrauchte aus dem Gehäuse ab und bereiteten sie wieder auf.

Der Konquestor entfernte sich. Er rechnete mit zwei, drei Stunden, bis sich das Gehirn gestärkt hatte. Sobald die Regeneration des Rudimentsoldaten abgeschlossen war, schlug die Stunde der Wahrheit. Dann würden sich die sechs Katamare auf den Weg zum Sternenfenster machen.

Für sich selbst hegte Trah Rogue andere Pläne. Sie sahen vor, dass er den AGLAZAR mit einem Transmitter verließ. Ihm standen Möglichkeiten zur Verfügung, über die sich die Terraner noch wundern würden.

3.

Monkey rührte sich nicht. Ein winziger Lufthauch in seinem Gesicht, das kaum wahrnehmbare Rascheln von Blättern oder ein unachtsamer Atemzug würden ihm den Standort des Gegners verraten.

Einen Augenblick lang dachte der Oxtorner an den Einsatz des Nahbereichsorters. Er verwarf den Gedanken. Der andere hätte seinen Standort an den minimalen Emissionen erkannt und ihn damit seines größten Vorteils beraubt.

X12, so nannte Monkey den Kontrahenten, besaß ein fest definiertes Ziel. Sein Auftrag lautete, den Gegner zu fangen und ins Zentrum zu bringen.

In zweihundert Metern Entfernung erklang ein leises Säuseln. Wind bewegte die Wipfel der Baumriesen. Ein Plätschern schuf die trügerische Illusion, als durchquere jemand den Bach, der den Dschungel in zwei fast gleich große Reviere teilte. Vögel krächzten. Keiner von ihnen flog auf und ergriff die Flucht.

Lautlos schalteten sich die Aufnahmesysteme der künstlichen Augen ein.

Blätter raschelten. Am Geräusch erkannte der Oxtorner, dass es sich um halb verwelkte, großblättrige Gewächse

handelte. Sie wuchsen an einer Stelle in knapp fünfzig Metern Entfernung. Wenn es sich bei dem Plätschern und dem Rascheln um ein und denselben Verursacher handelte, musste er mehr als hundertfünfzig Meter in wenigen Sekunden zurückgelegt haben. Das konnte nicht sein. Eines der Geräusche war falsch.

Tiere?

Der Oxtorner erkannte seinen Denkfehler fast zu spät. Beide Geräusche waren falsch. Egal, ob künstlich hervorgerufen oder eines natürlichen Ursprungs, sie stammten nicht von X12.

Auf Finger- und Zehenspitzen bewegte sich Monkey davon. Unter dem Geäst des Buschwerks brachte er zwanzig Meter zwischen sich und das Versteck. Dort, wo er vor wenigen Sekunden gelegen hatte, erklang ein jaulendes Geräusch. Etwas schlug in den Boden ein. Das Gebüsch knackte und prasselte, dann herrschte wieder Ruhe.

X12 hatte einen Sekundenbruchteil zu spät erkannt, dass die Stelle bis auf ein paar Hautschuppen und winzige Schweißabsonderungen leer war. Es reichte, um dem Verfolger die Identität des Opfers zu verraten.

Sekunden verstrichen. Das Komgerät am linken Arm meldete sich nicht. X12 akzeptierte den Auftrag, obwohl er nun wusste, wer sein Gegner war.

Monkey schnellte vom Boden hoch. Das Versteckspiel hatte ein Ende. Auf Zehenspitzen schnellte sich der Oxtorner davon. Jeder Satz brachte ihn zehn Meter vorwärts.

Aber X12 war schnell. Er näherte sich lautlos. Monkey schlug einen Haken, dann noch einen und brachte eine Gruppe dicht stehender Bäume zwischen sich und den Verfolger. Er täuschte einen Ausfall in Richtung des Baches an. Wenn er den Verfolger zum See mit dem Röhrenschilf lockte, stiegen seine Chancen. Sobald Monkey sich im Rücken des Gegners befand, besaß dieser keine Chance mehr.

Fünf Meter entfernt schlug etwas gegen einen Baumstamm und platzte mit einem blubbernden Geräusch. Monkey zoomte die Stelle im Vorbeirennen. Es handelte sich um einen roten Farbfleck. X12 wollte ihn nur verunsichern.

Keine zehn Meter entfernt huschte ein Schatten entlang. X12 beschrieb einen Bogen und - blieb verschwunden.

Monkey stutzte. Er rannte weiter, schlug mehrere Haken und erreichte das Strauchwerk. X12 war nicht mehr da.

Der USO-Chef gab ein zufriedenes Knurren von sich. Jemand hatte ohne sein Wissen das Programm geändert. Damit entwickelte sich die Trainingseinheit für ihn zu einem echten Erlebnis.

Zwischen den Wipfeln der Bäume rauschte es. Monkey reagierte blitzschnell. Er wechselte die Laufrichtung und hielt auf das Geräusch zu. Das Rauschen nahm an Lautstärke zu. Etwas brach mit Urgewalt durch das Blattwerk. Äste und Zweige regneten zu Boden. Der Oxtorner entdeckte die Liane mit dem Angreifer.

Der Syntron an seinem Gürtel gab Alarm. Für einen winzigen Augenblick hatte Monkey den Streukegel eines Paralytators gestreift. Die Auswirkung auf seinen Metabolismus war praktisch nicht vorhanden, aber er musste sich versehen.

Die Liane hatte ihren Zweck erfüllt. Sie pendelte langsam aus.

Hinter Monkeys Rücken polterte etwas. Er fuhr herum. Abseits des Baumes, den er als Deckung benutzte, stand ein fatter Kerl und grinste ihn mit gebleckten Zähnen an. Mit einer Schnelligkeit, die Monkey dem plumpen Körper nicht zugetraut hätte, verschwand der Konquestor im Gebüsch. Fast im selben Augenblick tauchte er seitlich auf.

Monkey befand sich nicht mehr an der Stelle. Er rollte sich über den Boden. Der Impulsstrahler tauchte wie von Geisterhand in seiner Hand auf. Er gab mehrere Schüsse ab. Sie beschrieben den Weg, den das Wesen nehmen musste.

Trah Rogue tat ihm den Gefallen nicht. Er blieb einfach stehen. Statt des Stabes hielt er nun einen Stock in der Hand.

Monkey schoss auf den Stock. Die Wucht des Treffers riss dem Konquestor den Gegenstand aus der Hand. Trah Rogue fiel rückwärts und rollte sich hinter einen Baum.

Der Oxtorner setzte nach. Beinahe lief er in den Stockdegen des anderen. Reflexartig schlug sein linker Arm die Waffe nach oben. Die rechte Faust traf den Fettkloß unter dem Rippenbogen. Trah Rogue japste. Sein Kopf fiel nach vorn. Mit der Wucht einer Dampfhammer traf er den USO-Chef an der Schulter.

Monkey verlagerte sein Gewicht und trat dem Gegner die Beine weg. Es schmatzte, als der Konquestor auf den Boden schlug. Neben ihm tauchte ein zweiter Gegner auf.

Monkey wusste, dass er verloren hatte. Seine Absicht, hier in Ruhe trainieren zu können, erwies sich als sinnlos. Finster musterte er die zwei Meter große Gestalt mit den dunklen Augen und den schwarzen Kräusellocken. Das scharf geschnittene Gesicht zeigte einen Anflug von Belustigung.

»Kommandant, es tut mir Leid, aber wir erreichen in Kürze Quinto-Center«, teilte Tom Abertin mit. »Sie wünschten, dass ich Sie darüber in Kenntnis setze.«

»Danke. Aber der Zeitpunkt war denkbar ungünstig gewählt.«

»Sie hatten keine besonderen Anweisungen hinterlassen.«

»Schon gut.« Der Oxtorner aktivierte sein Armband und gab seinen Kode ein. »Aktion abbrechen! Das Training ist

beendet.« Das Hologramm des Obersten verblasste.

Trah Rogue erhob sich. X12 öffnete den im Eilverfahren hergestellten Biokokon und schlüpfte ins Freie. Der Stabroboter rollte die Affenhülle zusammen, umwickelte sie mit einem seiner Tentakel und entfernte sich kommentarlos.

Der Oxtorner blickte ihm mit ausdruckslosem Gesicht nach. Sechs Gravos und eine erhöhte Sauerstoffzufuhr über einen Zeitraum von zehn Minuten - das war immerhin etwas.

Der USO-Chef verließ »Monkeys Fegefeuer«, das Pendant zu »Monkeys Hölle« in Quinto-Center. In der Zentrale der TRAJAN erwartete ihn bereits USO-Oberst Abertin. In den Hologrammen verschwanden die Schlieren des Hyperraums und wichen der Schwärze des Einstein'schen Kontinuums. Die TRAJAN verzögerte mit mittleren Werten und hielt auf eine Stelle im Leerraum zu.

»Rendezvous in zehn Sekunden«, verkündete eine Syntronstimme.

Monkey verschränkte die Arme. Er wartete ab.

*

Quinto-Center besaß einen Durchmesser von 62 Kilometern. Die Taster der TRAJAN lieferten lediglich verzerrte Umrisse des Gebildes. Augenblicke später hatten die Syntrons des Himmelskörpers die Funkimpulse des Schiffes identifiziert. Das Tarnfeld erlosch. Die Leitstelle meldete sich. Quinto-Center öffnete seinen Haupthangar.

Während Tom Abertin die Geschwindigkeitsanpassung vornahm, ging Monkey zum Transmitteranschluss. Das aktivierte Energiefeld nahm ihn auf und strahlte ihn in das Zentrum des Trabanten ab. Augenblicke später stand er vor einer der Identifizierungsschleusen des 400 Meter durchmessenden Zentralbunkers.

Paramechanische Schwingungstaster sondierten sein Bewusstsein. In einem Dreifachverfahren prüften sie seine Individualschwingungen. Ohne den reibungslosen Ablauf des Scans hätte sich der Zentralbunker übergangslos in eine uneinnehmbare Festung verwandelt.

Das vierfach gestaffelte Schott öffnete sich stufenweise. Die Taster scannten Monkeys Körper erneut. Sie checkten ihn auf besondere Merkmale wie die künstlichen Augen und deren neuronale Vernetzung mit den zuständigen Gehirnrezeptoren.

Jetzt gab der Syntronverbund endgültig grünes Licht.

Monkey passierte die tödlichen Waffensysteme, deren Mündungen regelmäßige Muster in der Schleusenwandung bildeten. Eine freundliche, angenehm modulierte Baritonstimme empfing ihn.

»Ich heiße Sie herzlich willkommen. Hatten Sie einen guten Flug?«

Der Oxtorner übergab es. »Sind die Daten aus der TRAJAN ausgewertet?«, knurrte er.

»Selbstverständlich.«

Monkey fiel in Trab. Zwischen Holowänden hindurch erreichte er den Kernbereich der Kommandozentrale. Ein zwanzig Meter durchmessendes Hologramm zeigte die Zerstörung des Katamars durch die TRAJAN. Die Detailauswertung bestätigte die Ergebnisse des Syntronverbunds, die aus dem 2500-Meter-Giganten geliefert worden waren.

Ein Siganese näherte sich Monkey. Schräg vor dem Oxtorner bremste er seinen Flug ab. »Herzlichen Glückwunsch, Kommandant. Sie haben dem Konquestor eine empfindliche Niederlage beigebracht.«

»Danke, Major Ross.« Mehr war dem USO-Chef nicht zu entlocken. Sein Gesicht blieb ausdruckslos wie immer.

Monkey trat an sein Kommandopult. Er rief die aktuellen Daten vom Sternenfenster auf. Die Ponton-Tender schwebten noch immer auf Position; die Umrüstung lief auf Hochtouren.

Von den sechs verbliebenen Katamaren gab es im Hayok-Sektor derzeit keine Spur. Aber sie würden kommen. In ein paar Stunden spätestens.

Trah Rogue konnte und durfte in seiner Situation keine Verzögerung hinnehmen. Der Verlust seiner Spione auf dem Merkur und seines Forschungszentrums auf Paricza zwang ihn zum Handeln.

Der Konquestor würde mit allen Mitteln versuchen, die Daten der Aagenfelt-Barriere nach Tradom zu schicken. Die Aufgabe der Wachflotte war es, das zu verhindern.

Die Hand des USO-Chefs senkte sich auf das Kontrollpanel hinab. Er schaltete eine Holoverbindung mit der Zentrale der TRAJAN. Tom Abertin schien schon darauf gewartet zu haben.

»Kommandant?«, fragte er.

»Sie brechen unverzüglich nach Hayok auf. Ihr Auftrag lautet offiziell, die Wachflotte zu verstärken. Ihre eigentliche Aufgabe besteht darin, die ROALD AMUNDSEN zu schützen. Ich vertraue Ihnen das Leben von Reginald Bull an, Abertin.«

»Ich habe verstanden.«

»Dann grüßen Sie mir das Affengift.«

Der Kommandant der TRAJAN grinste flüchtig, ehe er das Hologramm deaktivierte. Quinto-Center meldete, dass der 2500-Meter-Raumer den Kurs änderte. Ein kurzer Ausschlag der Energietaster zeigte das Entstehen des winzigen Pseudo-Black-Holes an, in das sich die TRAJAN Sekunden später stürzte.

Erneut meldete sich Domino Ross zu Wort. »Kommandant, in Bezug auf den Konquestor schlage ich vor, eine Eingreiftruppe zusammenzustellen«, erklang die syntonisch verstärkte Stimme.

»Abgelehnt. Alles bleibt wie besprochen. Sie gehen morgen in Ihren Einsatz am Rand der Eastside, Major.«

Damit war alles gesagt. Monkey sah keinen Sinn darin, mehr Informationen preiszugeben, als unbedingt nötig war.

Die Entscheidung für sein weiteres Vorgehen traf der Oxtorner sowieso erst in diesen Augenblicken. Er spielte die Aufzeichnung seiner Kameraaugen ab. Die winzigen Speicher projizierten die Aufnahmen unmittelbar in das Gehirn. Für Monkey stellte es sich so dar, als erlebe er den Vorgang nochmals.

Er sah diesen einen Raum im Forschungszentrum von Paricza vor sich, der zu Trah Rogues Unterkunft gehörte. Zahlreiche Holoaufnahmen zeigten den Pilzdom auf Trokan. Es handelte sich um Aufnahmen, die aus öffentlichen Datenspeichern stammten. So viel hatten die Syntrons inzwischen herausgefunden. Die Details der Wachforts um den Platz herum sowie die umgebenden Bezirke der Herreach-Stadt waren so detailgetreu wie möglich zueinander platziert.

Diese Aufnahmen stammten aber keinesfalls aus frei zugänglichen Quellen. Vermutlich war der Konquestor über seine Mittelsleute auf dem Merkur an diese Aufnahmen gekommen. Man brauchte kein Agent oder Polizist zu sein, um die Absicht zu erkennen. Der Konquestor beschäftigte sich intensiv mit diesem Ort.

Der Oxtorner rekapitulierte, was Trah Rogue selbst an Wissen über die Brücke in die Unendlichkeit preisgegeben hatte. In Tradom kannte man sich wahrscheinlich mit ihr aus. Der Okkupator wusste auch, dass sie derzeit unpassierbar war.

Was also wollte Trah Rogue mit diesem Zimmer erreichen? Einfach nur der Brücke und damit seiner Heimat nahe sein?

Monkey glaubte nicht daran. Der Konquestor verfügte über Machtmittel, die sie noch längst nicht alle kennen gelernt hatten. Viele Dinge blieben unklar, etwa die Frage, ob das Gehirn in seiner Nährflüssigkeit Trah Rogue kontrollierte, oder ob es umgekehrt war.

Bedauerlicherweise hielt sich Perry Rhodan nicht in der Milchstraße auf. Er hätte schnell herausgefunden, ob die Brücke noch immer zerstört war.

Trah Rogues Verhalten deutete darauf hin, dass er auf die Brücke hoffte. Monkey war sicher, dass der Konquestor den Pilzdom von Trokan nutzen wollte, um in die Heimat zurückzukehren.

Entschlossen schaltete der USO-Chef seine Konsole auf Abwesenheit um. Die Männer und Frauen in dem vierhundert Meter durchmessenden Areal der oberen Bunker-Kugelhälfte erhielten die Information in Gestalt eines Blinkzeichens.

Niemand stellte Fragen. Sie konnten sich zusammenreimen, dass sein Solo-Einsatz noch nicht zu Ende war.

Zwei Minuten später verließ Monkey Quinto-Center mit unbekanntem Ziel.

4.

In der aus 300.000 Schiffen bestehenden Arkon-Flotte gab es keine Anzeichen irgendwelcher Aktivitäten. Jani Keitz wusste keinen Grund dafür.

»Bostich hat wahrscheinlich noch einen Trumpf in der Hinterhand, von dem wir nichts wissen«, sagte Reginald Bull zu der Kommandantin der ROALD AMUNDSEN. »Der Imperator ist nicht zu unterschätzen.«

Der LFT-Verteidigungsminister widmete sich den Meldungen, die auf seiner persönlichen Geheimkode-Welle eingetroffen waren. Nach den Vorgängen auf Merkur und den mutmaßlichen Aktivitäten des Konquestors hatten der TLD sowie Monkeys Neue USO die Spur aufgenommen. Erste Erfolge stellten sich inzwischen ein.

Die BASIS also, dachte Bully.

Bisher deuteten die Spuren lediglich darauf hin, dass es sich um einen Schlupfwinkel der Handlanger des Konquestors handelte. Von dort aus konnten die Geheimdienste hoffentlich weitere Hinweise auf das Versteck der Katamare und den Aufenthalt Trah Rogues finden.

Die nächsten Tage oder Stunden würden zeigen, wie gut sich der Eindringling aus ferner Galaxis zu tarnen verstand.

Inzwischen war der 29. Dezember angebrochen. In den frühen Morgenstunden landeten die ROALD AMUNDSEN, die DAVID LIVINGSTONE und die JAMES COOK als letzte Einheiten der ENTDECKER-Flotte auf frei gewordenen Docks

zweier Ponton-Tender.

Übergangslos erfüllte Hektik das Schiff. Der Verbund aus Syntroniken und Positroniken sperrte ganze Sektoren. Kein Beiboot durfte mehr ohne zusätzliche Erlaubnis starten oder landen. Der Tender setzte ein Dutzend Robot-Koordinatoren ein, die dafür sorgten, dass alle Abläufe sekundengenau ineinander griffen.

Die ENTDECKER aus den geheimen Werften der LFT waren baugleich. Es erleichterte die Umrüstung. Die Erfahrungswerte mit den ersten zwanzig Einheiten hatten zu einer Optimierung aller Abläufe geführt.

Jani Keitz kommentierte es mit einem Lächeln auf den Lippen. »Wir schaffen es. Deine Vorgaben waren selbst für robotische Mechanismen sehr hoch gegriffen, aber es hat funktioniert.«

Bully quittierte es mit einem Brummen. Das Warten auf die Vollzugsmeldung verbrachte er mit dem Studium des Sternfensters. Nicht die geringste Veränderung ließ sich erkennen. Die 22.000 Katamare schwebten reglos auf der anderen Seite.

Bully ließ den Syntron erneut eine Untersuchung der Projektorstationen durchführen. Die Spektrometer zeigten nicht die geringste Farbverschiebung, die auf Vorgänge im Sternfenster hingewiesen hätte.

Am Nachmittag konferierte Reginald Bull über eine abgeschirmte Relaisstrecke mit Maurenzi Curtiz. Vor allem ging es ihm darum, den Ersten Terraner als Regierungschef und damit seinen Vorgesetzten über die aktuellen Entwicklungen zu informieren. Parallel dazu wurden extrem stark verschlüsselte Datenpakete voller Informationen ausgetauscht. Nach einer Weile beendeten die beiden Männer das Gespräch.

Bully ließ sich die zentralen Daten vorspielen. Der Terranische Liga-Dienst hatte Informationen über die Vorgänge in der BASIS erhalten. Das bedeutete fürs Erste, dass die BASIS als Schauplatz für geheimdienstliche Informationen abgehakt war. Für die Agenten der beiden Geheimdienste gab es dort nichts mehr zu holen.

Monkey hielt sich dann auch nicht mehr in der »Spielhölle der Galaxis« auf. Dass er dort gewesen war, stand für Reginald Bull außer Frage. Die Suche nach Trah Rogue und den Katamaren war bei der USO Chefsache.

Der Schauplatz hatte sich verlagert. Monkey blieb auf Tauchstation. Der Oxtorner verfolgte eine heiße Spur.

Wie heiß sie tatsächlich war, erfuhren sie zwei Stunden später. Weitere Daten trafen ein, in diesem Fall handelte es sich um Aufnahmen, die nicht nur die Besatzungen der terranischen Schiffe in helle Aufregung versetzten. Die ROALD AMUNDSEN und die AUMOKJON sahen sich übergangslos im Zentrum unzähliger Funksprüche.

Bully wurde es plötzlich sehr warm. Er holte geräuschvoll Luft und starrte das Hologramm mit der Aufzeichnung an. Die eingeblendeten Datenangaben machten es ihm sofort klar: Die Sonne mit ihren zehn Planeten war Punta-Pono, ein System der Überschwernen. Der dritte Planet waberte in einer tödlichen Glut, die weit hinaus ins All leuchtete.

»Das ist Paricza.«, sagte Jani Keitz halblaut.

Jemand hatte offensichtlich auf der Welt der Pariczaner eine Arkonbombe gezündet. Der Atombrand fraß sich gierig über die Oberfläche des Planeten. Bully schätzte, dass es höchstens noch zwei bis drei Stunden dauerte, bis sich die Planetenkruste so weit aufgeweicht hatte, dass der Innendruck des flüssigen Kerns den Außendruck der Kruste überstieg. Paricza explodierte dann innerhalb von wenigen Minuten. Erst würde sich der Planet sichtbar aufblähen, ehe die Kruste endgültig platzte und die Trümmer hinaus ins All schossen.

In den Gesichtern der Zentrale-Besatzung zeichnete sich neben dem Entsetzen über das Gesehene auch Grimm ab. Die meisten beschäftigten sich vermutlich mit der Frage, wer so etwas tun konnte. Viele wandten den Kopf und sahen den Residenz-Minister an. Von ihm erwarteten sie Aufklärung.

»Vermutlich war es Monkey«, sagte er leise. »Paricza und eine geheime Station des Konquestors, das passt zusammen. Offensichtlich hatte der Oxtorner keine andere Wahl.«

Er ließ über das Hybridsystem aus Syntronik und Positronik eine Zusammenfassung der aktuellen Informationen in die Zentrale projizieren. Jetzt erfuhren die Besatzungsmitglieder auch mehr über die Ereignisse auf der BASIS.

»Ein Atombrand braucht Stunden, bis er sich über die gesamte Planetenoberfläche ausgebreitet hat«, fügte er hinzu. »Den Besatzungen der Kontrollstation und des Forschungszentrums hat das mit Sicherheit ausgereicht, Paricza zu verlassen.«

Bully hatte schon lange gehnt, dass es eines Tages so kommen musste. Die Pariczaner waren zu Zeiten des Konzils der Sieben als Söldner der Laren zum Schrecken der Galaxis geworden. Mit großer Brutalität hatten sie die anderen Völker unterdrückt.

Auch in späteren Jahrhunderten waren die Pariczaner mehrfach als Störenfriede in der Gemeinschaft der galaktischen Nationen aufgetreten. Die Völkergemeinschaft hatte sie wegen ihrer verbrecherischen Rolle während der Linguidenkrise für Jahrhunderte aus der Milchstraße verbannt.

Dass Trah Rogue ausgerechnet die Überschwernen von Paricza für seine Pläne eingespannt hatte, zeigte, dass er die wichtigsten Milchstraßenvölker sowie deren Geschichte sehr gut einzuschätzen wusste.

»Alarm für die LFT-Flotte!«, ordnete Bully an. Die Wahrscheinlichkeit lag ziemlich hoch, dass die Zerstörung des Planeten die Katamare aus ihrem geheimen Versteck trieb.

Der Aktivatorträger ließ sich eine Verbindung mit der AUMOKJON geben und starrte Augenblicke später in das Gesicht, das er einst hassen gelernt hatte und das er in letzter Zeit so oft ansehen musste.

»Du hast die Aufzeichnung gesehen, Kraschyn. Das Kesseltreiben ist im Gange. Mit dem Auftauchen der sieben Katamare ist jeden Augenblick zu rechnen.«

Täuschte er sich, oder wirkte der Mascant einen Augenblick lang irritiert?

»Führ mich nicht an der Nase herum, Reginald Bull«, knurrte der Arkonide in seiner bronzenen Rüstung. »Wir wissen ebenso wie ihr Terraner, dass es nur noch sechs Katamare sind.«

5.

Trah Rogue blieb spurlos verschwunden. Niemand hatte das Beiboot gesichtet, mit dem er Paricza verlassen hatte. Auch die Katamare tauchten nirgendwo auf.

Monkey hatte damit gerechnet. Es gehörte nicht viel dazu, sich in einer 100.000 Lichtjahre durchmessenden Galaxis zu verstecken. Das war schon deutlich größeren Flottenverbänden problemlos gelungen.

Lange würde Trah Rogue das Versteckspiel diesmal nicht durchhalten können. Der Oxtorner rechnete jeden Augenblick mit dem Auftauchen des Konquestors im Solssystem.

Seit den Vorfällen auf Merkur hatte Terra die Sicherheitsvorkehrungen verschärft. Flottenverbände sicherten das Sonnensystem weiträumig ab. Der Durchflugcode für die Aagenfelt-Barriere wechselte im Zweistundentakt.

Der Oxtorner warf einen Blick zum Fenster des Gleiters hinaus. Die Transmitterstrecke hatte ihn bis in den Orbit der Erde geführt. Die Verbindungen nach Terra und Terrania waren zur Zeit unterbrochen. Ein Expressfahrzeug stellte den einzig brauchbaren Ersatz dar.

Der Gleiter erreichte den Landekorridor in drei Kilometern Höhe und ging in Steilflug über. Schräg unterhalb des Fahrzeugs lag Alashan. Nichts deutete noch darauf hin, dass Teile dieses Stadtteils über Jahre hinweg nicht mehr existiert hatten. Die ursprünglichen Gebäude standen seit den Tagen des Heliotischen Bollwerks auf dem Planeten Thorrim in der Galaxis DaGlausch. Die Faktordampf-Barriere hatte Alashan gewissermaßen aus ihrer Umgebung herausgeschnitten.

Die Terraner waren wenig später darangegangen, den Stadtteil neu aufzubauen. Sie hatten ein Freilichtmuseum gebaut und einen Großteil der Wohnbezirke neu errichtet. Auch der TLD-Tower existierte wieder an seinem alten Platz unter der Erdoberfläche.

Der Oxtorner richtete seine Aufmerksamkeit auf die Kommunikationskonsole des Gleiters. Ein optisches Signal zeigte an, dass sich eine Funkverbindung mit dem TLD-Tower aufbaute.

»Willkommen auf Terra, Monkey«, sagte eine freundliche Frauenstimme. »Wir übernehmen den Gleiter in unseren Peilstrahl. Nach der Landung wartet eine Transmitterverbindung auf dich.«

»Danke.«

Einen Augenblick später hatte er das kurze Gespräch wieder vergessen. Seine Gedanken kreisten jetzt ausschließlich um Trah Rogue.

Monkey war fest überzeugt, dass der Konquestor die Daten über die Aagenfelt-Barriere sofort zu seinem Vorteil nutzte. Vielleicht war er schon am Ziel, und der Oxtorner kam zu spät.

Der Gleiter wurde langsamer. Er sank hinab in die Häuserschluchten. Am Rand eines großen Gebäudekomplexes schwebte er auf einen Kasten zu, der sich aus dem Boden schob.

Ein terranischer Gleiterlift. Das Fahrzeug schwebte hinein und kam zur Ruhe. Der Kasten versank im Boden, wo er sich nach etwa zwanzig Metern öffnete. Eine Tiefgarage nahm den Gleiter auf.

Monkey stieg aus. Bis zum sendebereiten Transmitter waren es zehn Meter. Augenblicke später materialisierte er in einem halbrunden, spartanisch eingerichteten Raum. Ein einzelner Mann stand neben einem Tisch, über dem Hologramme schwebten. Noviel Residor, der TLD-Chef.

Der Oxtorner ging auf ihn zu. Er registrierte, dass das Transmitterfeld nicht in sich zusammenfiel. Residor schien in denselben Bahnen zu denken wie er. Bloß keine Zeit verlieren. Nicht abwarten, ob sich am Sternenfenster etwas tat oder nicht.

Der TLD-Chef reichte ihm die Hand. »Deine Ausrüstung ist bereits eingetroffen und lagert in der Station auf Trokan.«

Monkey fühlte sich in der Gegenwart Residors ausgesprochen wohl. Jede Begegnung zwischen ihnen hatte etwas Erfrischendes an sich. Dem TLD-Chef gegenüber musste Monkey nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen.

»Du hast versäumt, diesem Kerl auf Paricza den Hals umzudrehen«, sagte Residor. »Schade.«

»Ich weiß. Es hätte uns vieles erspart. Aber noch ist es nicht zu spät. Er wird ins Solsystem kommen. Ich bin hier, um mein Versäumnis nachzuholen.«

»Er wird es nicht wagen.«

»Er besitzt Möglichkeiten, die wir noch nicht kennen.«

»Ich weiß - der Raum mit den Hologrammen von Trokan. Er legt damit eine falsche Spur. Ich habe mir deine Aufzeichnungen genau angesehen. Tran Rogue hat das Zimmer so auffällig gestaltet, dass jeder Mensch mit der Nase darauf stößt. Der Konquestor suggeriert uns, er beabsichtige den Pilzdom aufzusuchen. Mit einer Ausnahme sind alle Verantwortlichen des Solsystems der Ansicht, dass es sich um eine List handelt.«

»Die Ausnahme heißt Blo Rakane«, mutmaßte der Oxtorner.

Der Haluter hatte zusammen mit Bré Tsinga die Schläfer-Agenten auf dem Merkur enttarnt, jedoch nicht verhindern können, dass die aktuellen Daten über die Aagenfelt-Barriere in die Hände des Konquestors gelangten.

»Ja«, bestätigte Residor. »Rakane vertritt die Ansicht, dass sich Trah Rogue persönlich im Solsystem aufgehalten hat. Er glaubt Spuren entdeckt zu haben, die es beweisen.«

»Hinweise auf Transmitter?«

Residor runzelte die Stirn. »Du hast mit dem Haluter gesprochen.«

»Nein. Es ist eine schlüssige Erklärung. Trah benutzt Transmitter, ohne dass die Syntrons es merken.«

Angesichts der technischen Überlegenheit des Reiches Tradom wäre es töricht gewesen, so etwas nicht in Betracht zu ziehen.

»Das Transmitternetz des Solsystems wird ständig kontrolliert.« Noviel Residor fixierte den Oxtorner. »Bisher sind uns keine Unregelmäßigkeiten aufgefallen.«

»Sucht nach einem Gehirn in einer Kugel voller Nährflüssigkeit«, schlug Monkey trocken vor. »Und nach weiteren Schläfer-Agenten.«

Damit war alles gesagt. Der Oxtorner wandte sich zum Gehen.

»Viel Glück auf Trokan«, wünschte der TLD-Chef. »Die Soldaten in den Wachforts sind angewiesen, dir freie Hand zu lassen. Wenn du Unterstützung brauchst, wende dich an sie.«

Er sagte »Unterstützung«, nicht etwa »Hilfe«. Der Terraner ging davon aus, dass ein Oxtorner keine Hilfe brauchte.

»Ich danke dir. Man sieht sich.«

Monkey hob die Hand zum Gruß. Im nächsten Augenblick verschlang ihn das Transmitterfeld.

*

Der Transmitter spie ihn am Rand der Hauptstadt Moond aus. Zwei terranische Kampfroboter vom Typ TARA-V-UH bewachten das Gerät. Sie standen in Schussweite und flankierten ein posyntronisches Hybridterminal. Die Aufreihung von Sensorelementen und Leuchtanzeigen sprach Bände. Es handelte sich um eine Steuereinheit für Parafallen und hyperenergetische Waffensysteme. Residor ließ tatsächlich alle neuralgischen Koordinaten des Solsystems überwachen.

»Möchtest du mit einem Gleiter fliegen?«, erkundigte sich einer der beiden Roboter.

Monkey verneinte. »Ihr wisst, was ihr zu tun habt?«

»Alle Hinweise werden gelöscht. In wenigen Augenblicken wird man uns und den Transmitter per Fernabschaltung stilllegen.«

Der USO-Chef ging zum Ausgang. Bevor er ins Freie trat, vergewisserte er sich, dass der Helm des Kampfanzugs ordnungsgemäß verschlossen war. Anschließend schaltete er den Deflektor und das Antiortungssystem ein. Für die Herreach und selbst die terranischen Taster existierte er nicht.

Der Oxtorner verließ die Transmitterstation und betrat die Stadt. Längst waren die Spuren der anfänglichen Bebenkatastrophen getilgt. Dennoch handelte es sich bei Trokan noch immer um eine Welt mit starker Vulkantätigkeit. Tektonische Verschiebungen gab es immer wieder.

Die Lebensqualität der Herreach hatte sich jedoch erheblich verbessert. Sie benutzten terranische Gravitationsprojektoren, um die Vorgänge in der Planetenkruste einzudämmen. Künstliche Magmaseen sorgten für einen Ausgleich der Druckverhältnisse.

Terranische Technik hatte darüber hinaus im Alltag der Herreach Einzug gehalten. Fast an jedem Haus war es zu erkennen.

Dennoch hatte Moond sein mittelalterliches Gepräge behalten; die Stadt wurde nach wie vor durch Gebäude gekennzeichnet, die ein Terraner als »alt« betrachtete. An der Kultur der Herreach hatte sich nicht viel geändert. Sie dachten moderner, hielten aber an ihrem Götterglauben fest. Lediglich die Verehrung des Gottes

Kummerog ließ langsam nach.

Monkey war aber sicher, dass die meisten Herreach noch immer nicht wussten, was es mit ihrer Herkunft auf sich hatte und wer der Stammvater ihres Volkes gewesen war. Das Genmaterial eines Fingers des Piraten Kummerog.

Monkey durchquerte im Dauerlauf die Stadt. Es war Mittag. Um diese Zeit verließen anscheinend die meisten Herreach ihre Häuser. Nach den Informationen, die Monkey kannte, war es die Zeit, an der die ferne Sonne im Zenit stand - um diese Zeit suchten viele Herreach den Tempel auf.

Die meiste Zeit ihrer Evolution hatten die Herreach im Zeitrafferfeld verbracht, unter einer dichten Nebel- und Wolkendecke. Ihre Welt war von gleichmäßiger Helligkeit rund um die Uhr gewesen.

Wenn sie sich den Spaziergang zum Sonnenhöchststand angewöhnt hatten, dann in den letzten 23 Jahren.

Der Oxtorner hatte ab und zu Mühe, den Passanten auszuweichen, während er sich in schnellem Tempo durch die Menge drängte.

Der USO-Chef machte eine Beobachtung, belanglos in ihrer Art, aber so überdeutlich, dass sie förmlich in seine Kunstaugen stach. Es gab fast kein Fenster in Moond, in dessen Rahmen nicht ein oder mehrere, kunstvoll geschliffene Kristalle hingen. Gleiches galt für die Türrahmen.

Über einen derartigen Brauch lagen dem Oxtorner bisher keine Informationen vor. Er nahm es als Zeichen, dass sich die Kultur der Herreach entwickelte. Vom unbeachteten Volk auf einer kaum lebenswerten Welt mauserten sie sich zu einer blühenden Kultur und Gesellschaft. Eines fernen Tages würden sie den Terranern in vielen Belangen ebenbürtig sein.

Nach einer halben Stunde Dauerlaufs tauchte das Zentrum in seinem Blickfeld auf. Auf der Höhe der letzten Gebäude hielt der Oxtorner an.

Vor ihm lag der Tempelplatz, ein viereinhalb Kilometer großes Quadrat aus gelblichen, schwefelhaltigen Pflastersteinen. Rings um den Platz hatte die LFT Wachstationen und Energieprojektoren errichtet. Über dem Platz wölbte sich die obere Kugelhälfte eines intensiv blauen Paratronschirms. Die gewaltigen Projektoren dafür lagen im Boden versenkt, ebenso die Geschützbatterien für die Nahbereichsabwehr. In einem geostationären Orbit über dem Platz schwebten mehrere Plattformen mit Transformkanonen.

Die Erfahrungen des Sechsten Boten mit der Brücke in die Unendlichkeit rechtfertigten eine solche Abschirmung. Auf Trokan konnte man nie wissen, wer aus dem Pilzdom trat und ob er friedliche Absichten hegte.

Der Tempelplatz gehörte zu den am besten gesicherten Orten des Solsystems.

Monkeys Blicke wanderten hinüber zum Zentrum. Dort ragte der Pilzdom auf, ein im Vergleich mit den Häusern Moonds gigantisches Gebilde von 33 Metern Höhe über dem Boden. Gemessen an den Wachtürmen nahm sich der überirdische Teil des Doms dennoch mickrig aus. Zwei Drittel des Gebäudes lagen zudem unter der Oberfläche des Tempelplatzes.

Wer ein Passantum besaß oder wen die Brücke als Benutzer akzeptierte, für den stellte die makellos glatte Wandung des Domes kein Hindernis dar. Er durchdrang sie wie eine Nebelwand und gelangte auf den Bohlensteg der Brücke, der diesen Pilzdom mit anderen, gleichwertigen Domen im Universum verband.

Der Wachturm am Südpunkt des Platzes war dreifach gesichert. Neben den Schirmstaffeln und Energiefällen existierten vergleichsweise primitive Absperrungen am Boden sowie Flugsonden in der Luft. Die Abstrahlspindeln der Geschütztürme glühten schussbereit. Wer sich am Boden oder aus der Luft näherte, hatte normalerweise keine Chance.

Für die Eroberer aus Tradom unter ihrem Konquestor galt das nicht. Die Soldaten in den Türmen wussten das. Neben Syntron- und Positronsystemen, die allerlei Spezialgeräte kontrollierten, verließen sie sich auf ihre eigenen Sinne, Augen, Ohren und Nase.

Monkey setzte sich wieder in Bewegung. Residor hatte ihn angekündigt. Für einen kurzen Augenblick schaltete der Oxtorner die Deflektorfunktion ab.

Die Soldaten reagierten sofort. In der Schirmstaffel entstand eine Strukturlücke. Er schritt hindurch bis zu dem Terkonitsockel des Wachturms. Zwei Kampfroboter nahmen ihn in Empfang und führten ihn ins Innere. Noch bevor sich das dicke Schott geschlossen hatte, hatten sie ihn einer gründlichen Prüfung unterzogen.

»Du bist Monkey«, stellte der Syntron fest. »Der Kommandant erwartet dich.«

Augenblicke später stand er im vierten Stockwerk des Turms Enver Gordon gegenüber, einem schlanken, leicht blassen Terraner mit kurzem, straff gekämmtem Haar und zwei leuchtend roten Furunkeln auf der Nase.

»Guten Tag, Monkey«, sagte der Offizier. »Wir sind über deine Mission informiert. Was können wir für dich tun?«

Seit seinem Aufbruch von Quinto-Center hatte der USO-Chef nach Möglichkeiten gesucht, wie er vorgehen sollte. Die terranische Technologie half eventuell gar nichts gegen ein Wesen wie Trah Rogue. Technologisch saß der Konquestor am längeren Hebel. Nach den vorliegenden Informationen war er tatsächlich in der Lage, auch die hoch entwickelten Tastersysteme zu täuschen. Von den Besatzungen der Wachforts würde niemand etwas von der

Anwesenheit des Konquestors mitbekommen.

Die Erfahrungen mit den Katamaren hatten gezeigt, dass man die Eroberer am besten mit vergleichsweise primitiven Mitteln bekämpfte. Ähnliches galt für die Ausrüstung, die der Konquestor mit sich trug. Wenn der Pilzdom in den Überlegungen Trah Rogues tatsächlich eine so große Rolle spielte, wie Monkey glaubte, entschied sich die Zukunft des Solystems nicht am Sternfenster, sondern an der Brücke in die Unendlichkeit hier auf Trokan.

Und es ging um Dinge wie das Sichtbarmachen eines Unsichtbaren, für den Paratronstaffeln und Parafallen keinerlei Problem darstellten.

»Alle Forts beginnen unverzüglich damit, ihre Reinigungsroboter auszuschicken«, beantwortete Monkey die Frage. »Sie sollen den Boden rund um den Pilzdom mit einer mehrere Millimeter hohen Schicht aus gelbem Staub überziehen. Gleichzeitig pumpt ihr in das Innere der Paratronblase blau gefärbtes Gas.«

»Das leuchtet mir ein.« Gordon grinste. »Auf diese Weise lässt sich die Position eines Unsichtbaren wenigstens annähernd bestimmen, wenn er nicht gerade schwebt.«

»Ihr greift erst ein, wenn ich ein entsprechendes Signal sende«, schärfte der Oxtorner ihnen ein. »Der Erfolg meiner Aktion ist in hohem Maße davon abhängig, ob ihr euch an diese Anweisung haltet.«

Der USO-Chef sprang in den Antigrav und kehrte zum Eingang zurück. Die Ausrüstung stand bereit. Die gut 100 Kilogramm schwere Strahlenkanone lehnte an der Wand.

Monkey verstaute die Spezialausrüstung an und in seinem Kampfanzug. Zuletzt nahm er ein winziges Schächtelchen aus dem Behälter. Es enthielt eine einzige, linsenförmige Kapsel. In ihr befand sich ein graues Pulver, über dessen Zusammensetzung nur er selbst Bescheid wusste. Es handelte sich um ein hoch dosiertes Strychninderivat, das auf die physiologischen Bedürfnisse eines Oxtorners zugeschnitten war.

Monkey nahm die Kapsel und hielt sie gegen das Licht. Anschließend öffnete er den Mund und legte sie unter seine Zunge.

»Drückt mir die Daumen, dass ich das Ding nicht brauche«, sagte er.

Für den menschlichen Organismus wäre die Dosis absolut tödlich gewesen. Für ihn stellte sie so etwas wie das ultimale Aufputzmittel dar, mit schrecklichen Konsequenzen. Den Gebrauch der Kapsel würde er mit wochenlanger Handlungsunfähigkeit bezahlen müssen.

Die Mienen der Soldaten des Wachturms versteinerten. Sie erahnten die Tragweite dessen, was Monkey vorhatte. In ihren Gesichtern wechselten Scheu und Hochachtung.

Monkey griff nach der Kombiwanne und schulterte sie. Das Ding hatte Ähnlichkeit mit einer historischen Kanone, besaß einen Standfuß und eine schwenkbare Drillings-Abstrahlspindel. Die Energiemagazine waren so groß wie Oxtornerfäuste und mindestens doppelt so schwer. Die Soldaten betrachteten das wuchtige Ding mit deutlichem Respekt.

»Wenn du damit triffst«, sagte Gordon, »bleibt vom Körper des Konquestors nicht viel übrig. Oder zumindest so wenig, dass es sich kaum mehr identifizieren lässt.«

»Das ist auch nicht nötig.«

Im Gesicht des Terraners arbeitete es. Monkey vermutete, dass er an die Bild- und Tonaufzeichnungen dachte, die der Oxtorner der LFT nach der Liquidierung Morkheros und der Ausschaltung von SEELENQUELLS »Hand« Tiffloor zur Verfügung gestellt hatte. So ähnlich stellten sie sich sein jetziges Vorhaben vor. Sie hatten mit dieser Einschätzung sogar Recht.

Der Oxtorner berührte den Türöffner. Augenblicke später stand er draußen vor dem Turm. Zwei andere Wachtürme befanden sich in Sichtweite.

Blauviolette Nebelschwaden trieben in hohem Tempo unter die Kuppel. Starker Wind kam auf.

Monkey presste die Lippen zusammen. Vor ihm lagen knapp zwei Kilometer Weg. Er wollte den Konquestor an einer Stelle vor dem Pilzdom erwarten, von der aus er einen großen Teil des Geländes überblicken konnte.

Der USO-Chef stapfte los.

6.

Reginald Bull schaltete blitzschnell. »Wenn du und deine Leute es schon wissen, soll es mir recht sein. Ich habe meine Flotte in Alarmbereitschaft versetzt. Sobald der erste Katamar auf unserer Seite erscheint, schlagen wir zu.«

Kraschyn schien etwas bleicher zu werden, als Bully es von ihm kannte. Die roten Albinoaugen sonderten übergangslos salziges Sekret ab, ein Zeichen starker Erregung.

»Terraner, ich werde alles veranlassen, damit die Flotte des Imperators ebenfalls gerüstet ist.« Der Mascant

unterbrach abrupt die Verbindung.

Bullys Gefühl, schwerelos im Raum zu schweben, blieb. Er wandte ruckartig den Kopf in Richtung der Kommandantin. »Es sind nur noch sechs Katamare«, grollte er. »Warum wissen wir nichts davon?«

»Die Meldung kommt genau in dieser Sekunde erst herein.« Hylmor von Port Teilhard hob die schmalen Schultern. »Absender ist Noviel Residor.«

Der Wortlaut war knapp, aber eindringlich gehalten. »In unmittelbarer Nähe des Sterns Punta-Pono ist ein Katamar vernichtet worden. Eine TLD-Korvette fand nur noch glühende Trümmer vor. Infrarot- und Plasmamessungen im Umkreis lassen auf einen Angreifer mit gewaltigen Energiereserven schließen. Im Moment werden noch überlebende Überschwere verhört; vielleicht wissen die mehr darüber.«

Angaben über Art und Aussehen des Schiffes machte Residor keine. Ein unbekanntes, vielleicht fremdes Schiff?

Aus der ROALD AMUNDSEN wurden Kraschyns Flaggschiff und die riesige arkonidische Flotte weiterhin beobachtet. Die 300.000 Einheiten behielten ihre Kursvektoren bei. Der Mascant gab offensichtlich keine neuen Befehle.

Der Terraner dachte nach. Kraschyn verheimlichte ihm etwas. Und er hielt es erst gar nicht für nötig, den Verteidigungsminister der LFT einzuweißen.

Natürlich steckte Bostich dahinter. Der Imperator achtete selbst bei Kleinigkeiten darauf, sein Imperium unter den Augen der Milchstraßenvölker ins rechte Licht zu rücken. Bostich plante etwas.

*

Am Nachmittag stand die ROALD AMUNDSEN noch immer auf dem Ponton-Tender. Pilot und Emotionaut besaßen weiterhin keine Verfügungsgewalt über das Schiff. Für den Aktivatorträger, dem die Gesundheit der Besatzungsmitglieder mehr am Herzen lag als alles andere, zählten die vergangenen Stunden zu den nervenaufreibendsten, die er je erlebt hatte.

Kurz nach 15 Uhr Bordzeit ließ eine gewaltige Strukturerschütterung die Hypertaster hochschnellen. Die Art und Intensität des Vorgangs war den Bordrechtern bekannt. Der Alarm blieb aus. Es lieferte Bully die Erklärung für Kraschyns vornehme Zurückhaltung.

Was da mit übertrieben starker Wucht in den Normalraum zurückkehrte, war nichts anderes als die ARK'IMPERION, die Thronflotte Bostichs.

Aber sie war nicht allein. Die Taster der ROALD AMUNDSEN zählten insgesamt elfhundert weitere Einheiten. In Pulks zu jeweils hundert Stück materialisierten sie an verschiedenen Positionen der Lücke, die zwischen der Aagenfelt-Barriere und der arkonidischen Flotte klaffte.

»Neuer Schiffstyp, verdammt groß, kugelförmig, mit Aufsatz«, kommentierte Hylmor hastig. »Bostich ist jedes Mal für eine Überraschung gut.«

Reginald Bull stöhnte unterdrückt auf. Schiffe dieser Bauart hatte er noch nie zuvor gesehen. Es handelte sich um Neukonstruktionen. Elfhundert Stück davon verteilten sich auf die inneren Positionen des Abwehrringes und dokumentierten damit, dass dieser Raum absichtlich für sie freigehalten worden war.

Wieder hatte Bully für einen Sekundenbruchteil den Eindruck, als schwebte er schwerelos im All oder als zöge jemand ihm den Boden unter den Füßen weg.

Die Taster beendeten den Scan und projizierten die Werte in ein Datenhologramm. Es handelte sich um Schiffe mit einer kugelförmigen Basiszelle von 2400 Metern Durchmesser. Am Heck war ein 750 Meter langer Kegelstumpf angeflanscht, mit einem vorderen Durchmesser von 1200 und einem hinteren von 600 Metern.

Der vordere Teil des Kugelschiffes erwies sich als nicht vollständig. Das Schiff besaß eine 2100 Meter durchmessende, plane Oberseite. Ein undurchsichtiger Prallschirm überspannte sie und erweckte den Eindruck einer vollständigen Schiffskugel.

Die Giganten wirkten selbst auf den zweiten Blick noch immer bedrohlich. Bully bekam im Nacken eine Gänsehaut. Ein kalter Schauer rann unter der Einsatzkombi seinen Rücken hinab. Derartige Schiffe in den Händen der Arkoniden - er empfand es als einen Schlag ins Gesicht.

Von der Größe auf die Schlagkraft zu schließen war in diesem Fall sicher verkehrt. Wie hoch der Wirkungsgrad der neuen Einheiten über dem der bisherigen Superschiachtschiffe lag, zeigte sich erst im Gefecht.

»Das war es dann«, hörte Bully Hylmor sagen. »Die ENTDECKER sind ihren Nimbus der größten Schiffsriesen in der Milchstraße erst einmal los.«

Nicht »erst einmal!«, dachte Bully. Diese Zeiten sind für immer vorbei.

Terra und die Welten der LFT waren nicht in der Lage, innerhalb kurzer Zeit ihre Werftkapazitäten

umzurüsten. Selbst bei allem finanziellen und personellen Einsatz hätte es etliche Jahre gedauert, bis ein neues Schlachtschiff dieser Gigantklasse fertig gestellt war. Bis dahin gab es entweder keine Katamare mehr, oder die Milchstraße blutete unter der Herrschaft Tradoms.

Bullys Augen brannten. Hatte etwa eines dieser Schiffe den Katamar vor Punta-Pono vernichtet?

Die Reaktion Kraschyns sprach dagegen. Der Mascant war zu perplex gewesen, gerade so, als hielte er die Terraner für die Verursacher.

Der LFT-Verteidigungsminister leitete eine syntronische Auswertung von Kraschyns Verhalten in die Wege. Sie lag Augenblicke später vor, bestätigte sofort seinen Verdacht.

Kraschyn glaubte, dass es sich um eine terranische Kampfeinheit gehandelt hatte. Von den neuen Einheiten eigener Fabrikation war keine in die Auseinandersetzung mit dem einzelnen Katamar verwickelt gewesen.

Bully wurde es langsam unheimlich. Er wusste genau, dass keiner der ENTDECKER dazu in der Lage war.

Akonen? Antis? Beide Völker konnte er guten Gewissens ausschließen. Die Blues-Nationen waren dazu nicht in der Lage, die Haluter und Posbis hätten es ihren terranischen Verbündeten mitgeteilt. Hilfe von außerhalb?

»Bostich will dich sprechen«, sagte Hylmor. »Nimmst du an?«

»Ja.«

Aus zusammengekniffenen Augen starrte er auf das blitzartig erscheinende Hologramm des Arkoniden. Bostich trug die weiße Uniform des Oberbefehlshabers mit goldenen Tressen und roten Epauletten. Er hielt die Arme hinter dem Rücken verschränkt.

»Bull, ich grüße dich«, sagte er eine Spur zu freundlich.

Der Terraner hob die Hand. »Zdhopanthi, ich grüße zurück. Was ist Euer Begehr?«

»Das fragst du? Du hast einen Teil des Jungfernflugs unserer neuen Kelchschiffe erlebt.«

Bully ließ die Arme locker baumeln. Scheinbar interessiert blickte er zur Seite, wo ein zweites Hologramm einen der Kelchraumer abbildete.

Elfhundert Khasurn-Einheiten der neuen GWALON-Klasse, besagte der Informationstext.

»Arkons Macht und Glorie werden sich weiter festigen«, fuhr Bostich fort. »Die Hauptaufgabe der neuen Ultraschlachtschiffe wird der Kampf gegen die Katamare sein. Mein Dank gilt Aktakul, meinem Freund. Er hat die Baureihe in der geheimen Yobilyn-Werft entwickelt. Sie sind seine Kinder - prächtige Raumschiffe zur Freude aller Arkoniden.«

Bully beugte sich dem Hologramm des Imperators ein Stück entgegen. »Ultraschlachtschiffe waren doch früher größer, oder irre ich mich? Für ein Ultraschlachtschiff haben deine Einheiten hundert Meter zu wenig Durchmesser, Bostich.«

Einen Sekundenbruchteil lang sah der Terraner, wie sich das Gesicht des Imperators rötete.

»Du wirst die Überlegenheit unserer Kelchschiffe noch erleben, Terraner.« Das Hologramm erlosch.

Bully nickte grimmig. »Aktakul, du scheinheiliger Hund«, murmelte er im Gedanken an die Unterredungen, die er mit dem arkonidischen Chefwissenschaftler geführt hatte.

Er wischte den Gedanken beiseite und konzentrierte sich auf das eigentliche Problem. Die Frage, wer den Katamar im Punta-Pono-System vernichtet hatte, stand ungeklärt im Raum. Die Arkoniden waren es nicht gewesen. Die Terraner auch nicht.

Allerdings glaubte Kraschyn jetzt fest daran, dass Terra eine Geheimwaffe eingesetzt hatte. Bully hätte viel darum gegeben, sie tatsächlich zu besitzen.

7.

Die Nährlösung blubberte. Luftblasen stiegen auf. Sie signalisierten, dass der Rudimentsoldat noch immer mit der Nahrungsaufnahme beschäftigt war.

Trah Rogue nahm es als Beweis dafür, dass er seine Gedanken erkennen oder zumindest seine Stimmung erspüren konnte. Wenn die Kugel auf dem Sockel saß, der Rudimentsoldat mit seinem »Heim« verbunden war, standen ihm sowieso alle Möglichkeiten der Wahrnehmung zur Verfügung, beispielsweise die Kommunikation mit den Steuercomputern. Er wusste genau, was los war. Entsprechend war er in der Lage, das Handeln der nächsten Stunden vorherzusehen.

Der Konquestor zog die Lippen nach hinten. Er schüttelte die Schnauze. Graugrüner Speichel flog davon und bildete ein unregelmäßiges Tropfenmuster auf dem Boden.

Trah Rogue stemmte sich innerlich gegen den Gedanken, dass der Rudimentsoldat genau über seine heimlichen Pläne Bescheid wusste. Wenn das Gehirn sich nicht beeilte, nahm er die Kugel herunter, ohne dem

Rudimentsoldaten Gelegenheit zur vollständigen Regeneration zu lassen.

Rudimentsoldaten dienten der Kampfkraft von AGLAZAR-Kampfschiffen. Sie erhöhten deren Wirkungsgrad. Dass man sie von ihrem Standort lösen und mitnehmen konnte, stellte eher die Ausnahme dar und diente vor allem dem Zweck, sie rechtzeitig vor einer Bedrohung in Sicherheit zu bringen.

Zumindest verstand Trah Rogue es so. Nähere Informationen über den Status der Gehirne besaß er nicht.

Vier Stunden verstrichen. Noch immer sog sich das Gehirn mit Nährstoffen voll. Der Automat im Sockel zeigte an, dass der Rudimentsoldat in diesem Fall selektiv und nach dem Prinzip der größtmöglichen Nährstoffoptimierung vorging.

Der Konquestor ließ sich in einen Sessel plumpsen. Seit sein Thron im Sumpf von Pinblot versunken war, fühlte er sich eines Teils seiner Unantastbarkeit und seiner Macht beraubt. Manchmal bildete er sich ein, dass die Valenter in den Schiffen ihn nur als halbe Portion ansahen. Sie akzeptierten ihn als Konquestor, weil es keinen anderen gab.

Mühsam unterdrückte er jedes Mal das Jucken, wenn ein Floh ihn biss. Seit der Fellpfleger ihm als Nahrung im Überlebenskampf auf einer fremden Welt gedient hatte, wünschte er sich eine schnelle Rückkehr nach Tradom.

Trah Rogue aktivierte sein Kontrollgerät. Er überprüfte die Eingaben der letzten Stunden. Er fand keinen Fehler. Sobald er die AGLAZAR-Einheit verließ, aktivierte sich automatisch der Countdown. Danach würde sich innerhalb weniger Stunden alles entscheiden.

Die Terraner nannten so etwas Timing. Bestimmte Ereignisse mussten in einer exakt vorgegebenen Reihenfolge eintreten, wenn der Gegner in die Irre geführt werden sollte. Trah Rogue unterdrückte mühsam den Triumph in seinem Innern, den er bereits jetzt verspürte.

Sie waren so ahnungslos. Die ganze Galaxis starrte wie gebannt auf das Sternenfenster. Längst mussten die Strategen der aufmarschierten Flotten dort davon ausgehen, dass die sechs verbliebenen Kampfschiffe irgendwann auftauchen würden.

In naher Zukunft.

Vielleicht gelang es sogar, beim Durchbruch Energien freizusetzen, die der Blockade von der anderen Seite schaden und das Sternenfenster zumindest zeitweise durchlässig machten. Wenn nur tausend der auf Warteposition stehenden 22.000 Schiffe herüberkamen, reichte es aus, die Galaxis Milchstraße in Angst und Schrecken zu versetzen.

Trah Rogues Kopf ruckte herum. Das Blubbern in der Kugel hörte auf. Nach viereinhalb Stunden gab der Rudimentsoldat damit zu verstehen, dass er ab sofort acht Stunden lang unabhängig von seinem »Heim« existieren konnte. An diesem Zeitlimit orientierte sich die gesamte Planung des Konquestors. Nach acht Stunden, besser gesagt, würde er das Gehirn auf einen Sockel setzen, damit es nicht abstarb.

Trah erhob sich. In dem für ihn typischen Gang schritt er hinüber zu dem Sockel. Das Gehirn wirkte aufgebläht, aber das konnte eine Täuschung sein.

Der Konquestor nahm die Tragegurte vom Haken. Er schlang sie über Kreuz um das Gehäuse. Anschließend löste er die Kugel von ihrem Sockel und schulterte sie.

»Nichts bricht die Macht von Tradom!«, sagte er laut.

»Nichts bricht die Macht von Tradom«, hallte der Chor der Valenter wider.

Mit gesenkten Köpfen beobachteten sie seinen Abzug. Sie kannten ihre Aufgabe. Und sie mochten ahnen, dass ihr Schiff ohne den Rudimentsoldaten einen schweren Stand gegen die Flotten der Galaktiker haben würde.

Trah Rogue interessierte nur am Rande, was sie dachten. Er verließ die Zentrale und kehrte in das Beiboot zurück, mit dem er von Paricza gekommen war.

Der Abschied von den Schiffen gestaltete sich kurz und schmerzlos. Das Boot jagte mit Höchstwerten hinaus ins All. Letzte Funksprüche zwischen den Steuerautomaten wechselten hin und her. In den Kampfschiffen lief der Countdown. Alles basierte auf dem Plan des Konquestors, dass er sein Ziel innerhalb von acht Stunden erreichte.

Für Trah Rogue bestand kein Zweifel, dass es am Sternenfenster zu einer Schlacht kommen würde. Sie begann, sobald die sechs Einheiten auftauchten und nach einem von ihm bestimmten System den Durchbruch wagten. Der Ausbruch der Kampfhandlungen musste exakt mit dem Zeitpunkt zusammenfallen, an dem er den entscheidenden Vorstoß unternahm.

Im Geist sah er die silbrige Wandung des Pfeilers vor sich. Dahinter lag der Weg nach Hause.

Trah Rogue wusste, dass sein Versuch mit Schwierigkeiten verbunden sein musste. Er ging davon aus, dass die Brücke in die Unendlichkeit noch immer gestört war. Dieser Tatsache musste er Rechnung tragen.

Der Garant, Tradom lebend zu erreichen, hing in den Ledergurten auf seinem Rücken. Der Rudimentsoldat bewegte sich immer wieder. Seine Gehirnwindungen zuckten an unterschiedlichen Stellen. Er analysierte oder er

stellte Wahrscheinlichkeitsberechnungen an.

Vielleicht bereitete er sich auch nur auf seine Aufgabe vor, die ihm die Steuereinheit des »Heims« zum Abschluss übermittelt hatte.

Bei diesem Unternehmen entschied der Zeitfaktor alles. Die Inquisition der Vernunft würde mit ihm zufrieden sein. Terra war nicht besetzt, aber er hatte die Voraussetzungen dazu geschaffen. Die abschließende Arbeit sollten andere tun.

Das Beiboot verschwand im Hyperraum. Euphorisch stellte Trah Rogue fest, dass nichts und niemand ihn jetzt noch aufhalten konnte. Die Galaktiker nicht, auch keine Terraner. Das Solssystem bildete für ihn kein Hindernis mehr.

»Tradom, ich komme!«

Das Gehirn in seinem Behälter zuckte plötzlich wie verrückt in seiner Nährflüssigkeit. Die Kugel fing an zu schaukeln.

Triumph, das war es. Der Triumph über den Sieg erfüllte sie beide. Er bereitete ihr gemeinsames Handeln vor.

Trah Rogue wusste plötzlich, dass der Rudimentsoldat seine Gedanken klar und deutlich wahrnahm. Beide waren sie Schicksalsgenossen. Er als Träger der Kugel, das Gehirn als Beschützer des Konquestors.

So und nicht anders musste es die Inquisition der Vernunft geplant haben.

*

Das Solssystem - acht Planeten einer gelben Sonne, der dritte davon ein blaues Juwel im All. Die Wirklichkeit war weitaus beeindruckender, als es die Aufzeichnungen der Kundschafter damals hatten ahnen lassen.

Das Beiboot flog im Schutz des Tarnschirms. Trah Rogue führte es bis auf wenige Lichtstunden an das Zentrum der Liga heran. Das Solssystem glich einer Festung. Außerhalb der Aagenfelt-Barriere rochierten die einzelnen Flotten fast schon im Minutentakt. Reginald Bull und seine Leute trauten dem Frieden nicht. Sie argwöhnten, dass das eigentliche Ziel der sechs AGLAZARE erneut Terra sein könnte. Selbst wenn nach den jüngsten Ereignissen die Wahrscheinlichkeit dafür sehr gering war, wollte der Terraner kein Risiko eingehen.

Wie Recht der Rothaarige doch hatte, wenn er mit einer Mehrfachstrategie rechnete. Jetzt, da sich die wissenschaftlichen Daten der Barriere in Trah Rogues Händen befanden, wäre es töricht gewesen, davon keinen Gebrauch zu machen.

Bull wusste immerhin, dass die sechs Schiffe in der Lage waren, Terra und die übrigen Planeten zu zerstören. Die Terraner versuchten sich mit allen Mitteln dagegen zu wehren. Sie ahnten nicht, dass es für sie schon zu spät war. In wenigen Stunden hielt Trah Zebuck die Daten der Aagenfelt-Barriere in Händen.

Rogue lenkte sein Boot zu einer der Wachstationen in der Oort'schen Kometenwolke. Er verankerte den Doppelrumpf an einem Asteroiden. Anschließend schwebte er mit dem Rudimentsoldaten auf dem Rücken zu der Station hinüber.

Niemand sah ihn, kein Gerät vermochte ihn zu orten. Mit den sensiblen Instrumenten seiner Ausrüstung gelang es ihm innerhalb von Sekunden, den Automaten zu täuschen und eine der Schleusen zu öffnen. Zweihundert Meter dahinter stieß er auf den ersten Transmitterraum.

Augenblicke später stand die Verbindung zu einem der Schiffe, die sich auf den Einflug ins Solssystem vorbereiteten. Trah Rogue ging an Bord, ohne dass die Besatzung etwas davon merkte. Als er das Schiff auf demselben Weg wieder verließ, schwebte es dicht über dem Saturnmond Mimas und nahm Medikamente und Ausrüstung an Bord.

Der Konquestor suchte und fand eine Verbindung zum Asteroidengürtel. Der Planetoid Pallas auf halbem Weg zwischen Jupiter und dem Hauptgürtel nahm ihn auf. Ein automatisches System empfing ihn, ohne seine Ankunft zu erkennen.

Trah Rogue klinkte sich in den Hyperfunkverkehr ein. Er entdeckte ein Schiff auf dem Weg zum vierten Planeten. Er schaltete die Transmitterverbindung weiter nach Trokan.

Noch immer bemerkte niemand sein Wirken. Die Automaten verzeichneten keinen Energieverbrauch. Er landete unsichtbar in einer von drei Terranern bewachten Station. Sie blickten in seine Richtung, aber sie sahen weder den Transmitterbogen noch das rote Lichtzeichen des auf Empfang geschalteten Geräts.

In einer Kampfsituation hätte er sie innerhalb weniger Sekunden verdampft. Sie hätten nicht einmal gemerkt, dass sie starben.

Trah Rogue wandte den Männern den Rücken zu. Der Transmitter schaltete um. Das Gerät stellte eine Verbindung mit Trokan her. Das Licht wechselte auf Grün. Ohne Spuren zu hinterlassen, trat der Konquestor in das Feld und verließ es fast gleichzeitig auf der Oberfläche des vierten Planeten.

Starker Wind empfing ihn. Der kleine gelbe Ball Sols hatte den Zenit durchschritten und wanderte langsam in

Richtung Horizont.

Trah Rogue musterte die Gebäude ringsherum. Es gab keinen Zweifel. Er hatte sein Ziel schon fast erreicht. Die Häuser gehörten zu Moond, der Hauptstadt dieser Welt. Ihre Bewohner hießen Herreach. Trokan selbst stammte aus dem Arresum, einst gegen den kristallisierten Mars ausgetauscht, um das Solssystem vor dem tödlichen Einfluss der Abruse zu schützen.

Trokan war eine triste Welt. Die Farben Braun und Grün überwogen. Immer wieder zogen milchige Schlieren durch die Atmosphäre.

Trah Rogue setzte sich in Bewegung. Er verließ die Transmitterstation. Unter den Augen mehrerer Roboter überquerte er einen kleinen Platz, von dem sternförmig Straßen wegführten. Am Ende eines dieser Wege strahlte die blaue Paratronkuppel.

Der Konquestor verglich seinen Zeitmesser mit dem Plan. Seit seinem Abflug vom Blauen Riesen waren gerade vier Stunden vergangen.

Das Gehirn in seinem Behälter rührte sich nicht. Es sammelte Kraft für die bevorstehenden Strapazen.

Trah Rogue schritt die Straße entlang, auf das Leuchten zu. Die Paratronkuppel ließ keinen direkten Blick auf den Platz in ihrem Innern und den Pilzdom zu.

Kurz dachte Trah Rogue an seinen Stockdegen. Er hatte ihn im Beiboot zurückgelassen, weil er davon ausging, ihn nicht zu brauchen. Der Rudimentsoldat allein würde ausreichen.

Der Konquestor bog am Rand des Tempelplatzes nach links ab und umrundete die Kuppel zu einem Viertel. Die Soldaten in den Wachtürmen bemerkten seine Anwesenheit nicht. Auch die Taster und Orte zeigten nichts an.

Dafür arbeiteten die Steuersysteme im Gürtel des Konquestors auf Hochtouren. Gegen den Paratron kam er mit seiner Ausrüstung nicht an. Er hatte das von Anfang an gewusst. Jetzt waren andere Fähigkeiten gefragt. Trah Rogue konzentrierte sich verstärkt auf die Abschirmung seiner Person. Er checkte wiederholt alle Systeme, bis ihm der Zeitmesser das Signal gab.

In diesem Augenblick, so wusste er, beendeten die AGLAZAR-Schiffe den Hyperraumflug. Sie kehrten am Sternenfenster in den Normalraum zurück und bremsten mit Höchstwerten ab.

Ein Schmatzen drang aus dem Mund des Konquestors. Wie er Reginald Bull und Bostich einschätzte, ließen sie es nicht zu, dass auch nur eines der sechs Schiffe Tradom erreichte. Die galaktischen Strategen würden sich wundern.

Trah Rogue schob die Gedanken zur Seite. Nach einem letzten forschenden Blick auf den Paratronschild schloss er seine ledrigen Augenlider.

8.

»Wir erhalten soeben eine wichtige Meldung«, erklang die Stimme des Terraners hinter ihm.

Monkey blieb stehen und blickte über die Schulter zurück. »Und?«

»Am Sternenfenster sind die sechs Katamare aufgetaucht. Sie verwickeln die Wachflotten in ein Gefecht.«

Es hieß im Klartext, dass dort ein Durchbruchversuch stattfand. Monkeys Theorie, dass sich das eigentlich bedeutende Ereignis am Pilzdom abspielte, schien wie eine Seifenblase zu platzen. Der Stimme Gordons hörte er an, dass dieser genauso dachte.

Der Oxtorner stieß die Luft zwischen den Zähnen hindurch. »Wenn sie kämpfen wie die Verzweifelten, ist es ein Ablenkungsmanöver«, gab er zur Antwort.

»Du glaubst noch immer, Trah Rogue wird nach Trokan kommen?«

»Ja.«

Er ging weiter. Der blauviolette Nebel breitete sich rasend schnell aus. Energiefelder beschleunigten ihn und sorgten für eine möglichst gleichmäßige Verteilung.

Orkanartige Böen fegten außerhalb des Paratronschildes über den Platz. Innerhalb von dreißig Sekunden verdunkelte sich der Himmel. Dämmerlicht senkte sich herab. Die Soldaten am Turm verloren sich in den Schwaden. Den verschwommen erkennbaren Bewegungen nach kehrten sie in das Innere der Wachanlage zurück.

Der Oxtorner zoomte den Pilzdom, musterte langsam die Wandung auf Bodenhöhe. Die Roboter hatten ihre Arbeit bereits beendet und waren abgezogen. Ein dreißig Meter breiter Ring aus gelbem Pulver umgab den Dom, hob sich kaum von den gelben Pflastersteinen ab.

Monkey justierte seine Sehhilfen auf stärkste Auflösung. Abschnitt für Abschnitt suchte er das Gelände ab. Nichts wies auf das Vorhandensein eines Lebewesens hin.

Trah Rogue war allem Anschein nach noch nicht eingetroffen. Aber der optische Eindruck wollte nichts heißen, der dicke Konquestor konnte auch fliegen. Hoffentlich bewegte er dann den Nebel.

Ein paar Augenblicke lang schlich sich Verunsicherung in die Gedanken des USO-Chefs. Wenn er einem Bluff des Konquestors aufgesessen war, blamierte er sich. Ein USO-Chef konnte sich einen solchen Reifall nicht leisten. Monkey wischte die Zweifel abrupt weg. Sein Instinkt hatte ihn noch nie getrogen.

Der Pilzdom verschwand hinter den blauvioletten Schwaden. Die Sicht nahm ab und reichte kaum noch zehn Meter. Monkey ging unbeirrt weiter. Den Blick hielt er meist auf den Boden gerichtet. Als sich aus den Schwaden übergangslos der gelbe Pulverbelag schälte, hielt er an. Von dieser Position aus hatte er theoretisch neunzig Prozent des Areal im Blick.

Die Gasdichte harmonisierte sich. Die Orkanböen ließen nach und hörten ganz auf. Die Schlieren verschwanden. Die künstlichen Augen des Oxtorner stellten sich schnell auf die neuen Sichtbedingungen ein. Durch den blauvioletten Nebel hindurch leuchtete der Paratron als weißlicher Schemen. Dazwischen ragten dunkle Riesen auf, die Wachtürme der LFT.

Monkey suchte sich eine Vertiefung in der Nähe des Pulverkreises. Der Oxtorner klappte das Drehgelenk aus und brachte die Kombiwanne in Position. Anschließend schaltete er den Ort seines Kampfanzugs auf minimale Energie. Dort, wo die Paratronkuppel den Boden berührte, tat sich nichts. Alles blieb ruhig.

Monkey versuchte, sich in die Gedankenwelt und die Überlegungen des Konquestors hineinzusetzen. Trah Rogue war in der Nähe und wartete auf den richtigen Zeitpunkt. Wenn dieser nicht am Beginn der Schlacht lag, dann vielleicht am Ende, sobald die Meldung vom Durchbruch oder der Vernichtung der Katamare eintraf.

Der USO-Chef umklammerte den Schaft der Kombiwanne. Ein Scharren erklang. Es drang von unten an die Ohren des Oxtorner. Die gelben Pflastersteine bewegten sich kaum merklich. Trokans Planetenkruste arbeitete wieder einmal. Die Vibrationen übertrugen sich selbst in das Innere des kugelförmigen Paratronschirms.

Der USO-Chef vergewisserte sich durch leichten Druck, dass mit der Kapsel unter der Zunge alles in Ordnung war. Der Konquestor konnte kommen.

Trah Rogue verfolgte ein wichtiges Ziel und würde sich durch nichts aufhalten lassen. Mit Sicherheit verfügte er über die technischen Mittel, dem Oxtorner körperliche Überlegenheit zu demonstrieren. Monkey rechnete ebenso mit einer parapsychischen Beeinflussung. Seit er das Gehirn gesehen hatte, kam er nicht mehr von dem Gedanken an einen hypnosuggestiven Einfluss los.

Gehirne als eigentliche Befehlshaber einer Invasionsflotte - so abwegig war der Gedanke nicht.

Monkey war mentalstabilisiert. Innerhalb bestimmter Grenzen konnte keine Macht seinen Geist beeinflussen. Wenn er aber die technologische Überlegenheit Tradoms auf den Einsatz parapsychischer oder paramechanischer Waffen übertrug, rechnete er sich keine besonders großen Chancen aus.

Der Oxtorner ließ die Kombiwanne auf dem Drehgelenk kreisen. Der mechanisch-optische Sucher fixierte Punkte in der Landschaft. Ein Ziel fand er nicht.

Eine halbe Stunde verstrich, ohne dass sich etwas ereignete. Auch am Sternfenster schien sich nichts von Bedeutung zu ereignen. Andernfalls hätte ihm Gordon einen gerafften Funkimpuls geschickt.

Nichts geschah. Die Schlacht im Hayok-Sternenarchipel tobte weiter.

Leise Zweifel schlichen sich in die Gedanken des Oxtorner. Was, wenn der Konquestor doch nicht kam? Residors Ansicht, dass es sich bei dem Zimmer in der Forschungsstation um ein Ablenkungsmanöver handelte, besaß ein hohes Potential an Wahrscheinlichkeit. Diese nahm zu, je länger Monkey am Boden lag und der Staub des Tempelplatzes seine Augenoptiken verschmutzte.

Trah Rogue kam! Der Oxtorner hatte keinen Augenblick daran gezweifelt. Noch zeigten die künstlichen Augen nichts an. Aber sein Instinkt warnte Monkey genau in dieser Sekunde.

Augenblicke später fing die Umgebung an, sich zu verändern. Die Silhouetten der Wachtürme hinter dem blauvioletten Gasvorhang verblassten. Sie verloren nicht an Farbe, aber an Kontur. Ihre turmähnliche Form löste sich auf. Die Türme nahmen die Gestalt versetzt übereinander liegender Metallscheiben an, Hundert auf einem Haufen gestapelt. Nach und nach vertrieben sie das farbige Gas aus ihrer Nähe. Ein zylindrischer Bereich entstand um sie herum, in dem ein herkömmliches Gemisch aus Atemluft zu existieren schien. Ebenso gut konnte es aber auch ein luftleerer Raum sein, der sich bildete.

Die senkrecht verlaufenden Zylinder dehnten sich auf einen Durchmesser von ungefähr fünfzig Metern aus, ehe der Vorgang zum Stillstand kam.

Merkten die Soldaten in den Türmen, was um sie herum geschah? Monkey hielt es eher für unwahrscheinlich. Selbst wenn, Gordon hütete sich, einen Funkspruch abzusetzen.

Gebannt zoomte der Oxtorner das Panorama. Die scheibenförmigen Türme in den gasfreien Zylindern verblassten nach und nach. Der Vorgang vollzog sich teils ruckartig, teils kontinuierlich wie bei einem Dimmer, den

jemand herunterdrehte. Keine zwei Minuten später war von den Wachtürmen nichts mehr zu sehen.

Monkey spannte sämtliche Muskeln an. Ein letztes Mal checkte er die Systeme seines Kampfanzugs. Sie arbeiteten einwandfrei. Aber sie zeigten noch immer keinen Gegner an. Die Phänomene am Rand des Platzes wurden von ihnen ignoriert, als seien sie nicht vorhanden.

Für den USO-Chef stand nun fest, dass die Soldaten nichts von den Veränderungen innerhalb der Paratronkuppel merkten. Sie konnten es nicht. Eine fremde, überlegene Technik gaukelte ihnen vor, dass alles so war wie zuvor.

9.

Endlos erscheinende Atemzüge lang geschah nichts. Trah Rogue wartete geduldig.

Der Rudimentsoldat rührte sich nicht. Aber der Konquestor spürte die Wärme, die von dem Gehirn in seinem »Rucksack« ausging. Es nahm seine Umgebung nicht wahr. Vom Sockel getrennt, blieb es sich selbst überlassen.

Niemand hatte Trah Rogue je darüber informiert, wie die Fähigkeiten des Rudimentsoldaten funktionierten. Er wusste nur, dass sie es taten. Er reimte sich zusammen, dass die Wesenheit jetzt mit den Augen ihres Trägers sah oder die Impulse erkannte, die diese Augen an das Gehirn des Konquestors übermittelten. Eine intensiv blaue, riesige Kuppelwandung, die sich scheinbar nach allen Richtungen bis zum Horizont erstreckte - das war es, was der Rudimentsoldat jetzt erkennen musste.

Trah Rogue schloss erneut die Augen, wartete geduldig. Die Wärme an seinem Rücken nahm weiter zu. Er akzeptierte es als Signal, dass das Gehirn arbeitete. Zeit spielte in diesen wichtigen Augenblicken für ihn keine Rolle. Flüchtig dachte er an die Vorgänge am Sternenfenster. Was dort geschah, besaß für seine Mission keine Bedeutung.

Das Warten wurde ihm dennoch zur Qual. Eine halbe Stunde, ein ganzes Fünfigstel der täglichen Planetendrehung, verstrich. Noch immer ereignete sich nichts. Die Kugel des Rudimentsoldaten verströmte inzwischen Hitze, die trotz des Schutzanzugs und der Körperbehaarung auf seiner Haut schmerzte. Der Konquestor biss die Zähne zusammen.

Geduld, Geduld - es konnte nicht schief gehen. Die Inquisition der Vernunft gab die Ziele und die Wege vor. Er füllte die Vorgaben mit seinen Ideen aus.

Die Taster seines Anzugs meldeten keinen Einfluss von außen. Die Aggregate im Einsatzgürtel arbeiteten zuverlässig. Kein Gerät in den Wachtürmen war in der Lage, ihn wahrzunehmen und seine Aktivitäten zu erkennen. Für die Instrumente der Soldaten, aber auch für deren Augen blieb alles so, wie es war.

Übergangslos legte sich ein kaum auszuhaltender Druck auf das Bewusstsein des Konquestors. Instinktiv versuchte er sich dagegen zu wehren. Es ging nicht. Rasender Kopfschmerz peinigte ihn.

Hastig entspannte sich Trah Rogue. Der Schmerz verschwand, nur der Druck blieb. Er empfand es, als habe jemand ein Metallband um seinen Kopf gelegt, das beständig schrumpfte. Nach wenigen Atemzügen glaubte er, sein Schädel müsse platzen.

Nichts geschah. Sein Kopf gewöhnte sich daran.

Ein leises, kaum wahrnehmbares Sirren führte dazu, dass der Konquestor die Hände vor die Augen hob und die Lider öffnete. Das gleißende Blau des Paratrons schien sich in lodernendes, kaltes Feuer zu verwandeln. Noch immer ermöglichte es ihm keinen Blick auf das, was dahinter lag. Den Pilzdom im Zentrum des Tempelplatzes ahnte er mehr, als er ihn sah.

Erleichterung durchflutete den Konquestor. Der Rudimentsoldat hatte seine Vorbereitungen abgeschlossen. Die Veränderung deutete an, dass das Gehirn die Umgebung kontrollierte. Was jetzt geschah, ging weit über das hinaus, was die Projektoren in den gekreuzten Gürteln seiner Kombination erzeugten. Die Konturen der Paratronkuppel verwischten sich. Trah Rogue gewann den Eindruck, als bestünde das Schirmfeld aus dünnen, aufeinander gelegten Scheiben, die sich jetzt wahllos gegeneinander verschoben. Dabei verloren die Ränder nach und nach ihre materielle Komponente.

Der Eroberer aus Tradom seufzte unter dem Eindruck des Vorgangs. Zum ersten Mal erlebte er eine der gewaltigsten Fähigkeiten eines Rudimentsoldaten.

Trah Rogue konnte sich nur unzureichend vorstellen, welche parapsychischen Gewalten um ihn herum tobten, ohne ihn zu verzehren. Solange er das Gehäuse trug, war er in Sicherheit.

Zum ungezählten Mal in seinem Leben pries der Konquestor die Inquisition der Vernunft und ihre Weisheit. Sie stimmte Rudimentsoldaten optimal auf Konquestoren ab, E'Valenter exakt auf die Gegenwart der Kreaturen von Quintatha - und mit alldem erreichte sie eine größtmögliche Harmonie beim Einsatz der verschiedensten Kräfte. Es war nur eine Frage der Zeit, bis Terra erobert und das Trümmerimperium in Tradom endgültig vernichtet war.

Die Paratronkuppel löste sich endgültig auf. Scheibchenweise verschwand das energetische Gebilde im Nichts. Die fünfdimensionalen Strukturen verflüchtigten sich und rissen die Energieprojektion mit sich.

Der Anblick hatte etwas Gespenstisches an sich. Der Gedanke, dass all das von dem Gehirn in seinem Gehäuse bewirkt wurde, erschien Trah Rogue mit einem Mal absurd. Er argwöhnte, es könne nur aus einer Wechselwirkung zwischen dem Rudimentsoldaten und den Instrumenten geschehen, die er selbst mit sich führte. Der ansteigende Druck auf sein Bewusstsein belehrte ihn eines Besseren.

Das Gehirn bewegte sich in der Nährstoffkugel. Irgendwie gewann er den Eindruck, als finge es an zu zappeln.

Etwas stimmte nicht. Die untersten zweihundert Scheiben wichen zur Seite, als zöge eine unsichtbare Hand sie einfach weg. Aber der Blick auf den Pilzdom blieb ihm verwehrt. Blauvioletter Nebel hüllte den Platz ein und bildete eine undurchdringliche Kugel. Trah Rogues anfängliche Erschütterung wich schnell nüchterner Überlegung.

Es musste Gas sein. Jemand hatte das Innere der Paratronkuppel mit Gas geflutet.

Etwas wie Zufriedenheit erfüllte ihn. Trah Rogue wusste von diesem Augenblick an, dass der Saboteur nicht in einem der abgeschossenen Gleiter gesessen hatte. Vermutlich war er durch ein Beiboot des riesigen Raumschiffs von der Oberfläche des durch den Atombrand zerstörten Planeten geholt worden.

Dieser Jemand wartete hier auf Trokan, das Kabinett hatte ihm die Spur gewiesen. Er hatte das Innere der Paratronkuppel absichtlich mit farbigem Gas gefüllt, um dem Konquestor das Vordringen zu erschweren.

Der Unbekannte würde sich wundern. Sein unsichtbares Gegenüber rechnete mit dem Einsatz von technischen Mitteln, um den Schirm zu durchqueren, nicht jedoch mit Parakräften.

Trah Rogues Blick wanderte an der Nebelglocke entlang. Die Wachtürme, unmittelbar auf der Innenseite der Paratronkuppel gelegen, existierten nicht mehr. Sie waren zusammen mit dem Schirm in ihrer Realität zurückgeblieben.

Weiterhin wartete Trah Rogue. Die Bewegungen im »Rucksack« hörten auf, ein deutliches Zeichen, dass das Gehirn sich auf die Schaffung eines Übergangs konzentrierte.

Dicht vor der Nase des Konquestors zuckten Blitze bis hoch an den Himmel. Sie stachen aus dem Nichts in seine Richtung. Er wollte zurückweichen. Eine schwer zu begreifende Kraft lähmte ihn. Sie hielt ihn an der Stelle. Die Blitze zuckten jetzt in alle Richtungen. Immer deutlicher rahmten sie einen schmalen Bereich ein, ähnlich einer himmelhohen Tür.

Einem inneren Impuls folgend, drehte sich Trah Rogue zur Seite. Mit der Schulter voraus passte er hindurch. Das Blitzgewitter nahm an Stärke zu, ehe es übergangslos aufhörte. Einen einzigen Schritt hatte der Konquestor nach vorn getan. Jetzt stand er in dieser Gasballung und versuchte sich zu orientieren. Die Homogenität des Stoffes erschwerte es.

Die Verschiebung des Realitätsgradienten hatte ihn durch den Paratronschild gebracht. Jetzt hielt er sich wieder in der Realität der Terraner auf, wurde für sie oder ihre Roboter angreifbar.

Aber dazu mussten sie seine Anwesenheit erst einmal wahrnehmen. Mit ihren herkömmlichen Instrumenten waren sie dazu nicht in der Lage.

Trah Rogue setzte sich in Bewegung. Inwieweit der Rudimentsoldat seine Entscheidung steuerte, darüber machte er sich keine Gedanken mehr. Er folgte der Richtung, in die sein Instinkt ihn trieb.

*

Der Pilzdom des Planeten Trokan war einer der sechs wichtigen Pilzdome dieses Thoregons, den Mega-Dom im PULS von DaGlausch nicht mitgerechnet. Jeder lag auf einer Welt des jeweiligen Thoregon-Volkes, wobei es sich in der Regel um das wichtigste Volk der betreffenden Galaxis handelte. Trah Rogue ging davon aus, dass die Brücke im Bereich dieses Thoregons noch immer beschädigt war. Er kannte die öffentlich zugänglichen Informationen des Solsystems zu diesem Problem.

Über die Gründe für die Störung wusste der Konquestor nicht Bescheid. Es spielte in seinen Plänen nur eine untergeordnete Rolle.

Mit einem Passantum wären Trah Rogue unnötige Wartezeiten erspart geblieben. Er hätte den mit hoher Wahrscheinlichkeit lauernnden Gegner ignoriert, wäre zum Pilzdom und durch dessen Wandung hindurchgegangen. So aber blieb ihm nichts anderes übrig, als zu warten, bis der Rudimentsoldat seine paramechanischen Manipulationen abgeschlossen hatte.

Trotz aller Hindernisse existierte also dieser Weg nach Tradom. Das Wissen darüber stand einem Konquestor zur Verfügung, der sich auf den Weg zu einem fernen Thoregon machte.

Trah Rogue hatte keine Ahnung, ob Rudimentsoldaten schon bei früheren Versuchen eingesetzt worden waren, in die Milchstraße vorzustößen. Der letzte Versuch, eine Kreatur von Quintatha über die Brücke hierher zu schicken, lag lange zurück. Damals war es nicht gelungen, die Situation in der Thoregon-Galaxis auszuspähen.

Mit der Blockade der Brücke konnte es nicht zusammenhängen, die war erst in jüngster Zeit erfolgt.

Der Konquestor kannte das Risiko. Es war unendlich groß. Der Weg durch die Pararealitäten stellte selbst für erfahrene Wanderer eine Gefahr da. Im endlosen Niemandsland zwischen den Realitäten verloren zu gehen, musste schrecklich sein.

Für den Konquestor zählte nur, dass die Daten der Aagenfelt-Barriere nach Tradom gelangten. Sie befanden sich nach wie vor in dem kleinen Behälter an seinem Gürtel.

Trah Rogue folgte einem inneren Impuls und blieb stehen. Er drehte sich ein Stück nach links. Das homogene Gas lichtete sich. Die Massen drifteten auseinander. Für den Konquestor war es der Beweis, dass der Übergang noch immer offen stand. Das Gas verteilte sich über die Umgebung der Hauptstadt Moond, aber es geschah in einer anderen Realität. Wie diese aussah, spielte keine Rolle. Es interessierte ihn nicht.

Der Konquestor schätzte, dass er inzwischen die Hälfte der Strecke bis zum Pilzdom zurückgelegt hatte. Die Sicht klärte sich ein wenig. Ein paar Augenblicke lang gaben die Gasschwaden den Blick auf das Zentrum des Platzes und den Pilzdom frei.

Trah Rogue zögerte einen Augenblick. Er überlegte, was er tun würde, wenn sein Vorhaben scheiterte. Auf Trokan konnte er nicht bleiben. Er würde in seine Realität zurückkehren und sich mit dem Beiboot auf einem abgelegenen Planeten der Milchstraße verstecken.

So lange, bis die Truppen der Inquisition die Galaxis eingenommen hatten. Der Rudimentsoldat würde bis dahin nicht mehr am Leben sein. Er starb nach acht Stunden ab.

Trah Rogue ging weiter. Er wusste den Pilzdom vor sich. Der Konquestor vertraute auf den Rudimentsoldaten sowie seine Ausrüstung, die ihn zu einer wandelnden Kampfmaschine machte.

Triumph stieg in ihm hoch. Das Gehirn in seiner Kugel bewegte sich kurz, ehe es wieder in sich selbst ruhte. Es bereitete sich auf den nächsten Einsatz vor.

Der Boden unter den Stiefeln des Konquestors begann sich zu verändern. Wieder nahm der Rudimentsoldat eine Verschiebung der Realität vor.

Ein paar Schritte weiter empfing Trah Rogue einen warnenden Impuls von hoher Eindringlichkeit. Das Signal brannte sich in seine Gedanken ein. Er fuhr zur Seite. Seine Blicke und die Instrumente des Anzugs durchdrangen die sich lichtenden Schwaden.

Ein terranischer Riese tauchte vom Boden empor. Es musste einer dieser Umweltangepassten sein, von denen Trah Rogue gehört hatte. Ohne ihn deutlich zu erkennen, war sich der Konquestor sofort darüber im Klaren, wen er vor sich hatte. Das war der Saboteur von Paricza.

Augenblicke später sah er die künstlichen Augen des Wesens und wusste dessen Namen.

Monkey. Der USO-Chef persönlich.

Trah Rogue konzentrierte sich. Er befahl dem Rudimentsoldaten, den Oxtorner anzugreifen.

10.

Katamar-Alarm! Das schrille Heulen der Sirenen riss Reginald Bull aus seinen Gedanken.

»Feindliche Einheit im Anflug auf das Sternfenster«, meldete der Syntron. »Entfernung rund fünfeinhalb Lichtstunden.«

»Alarmstart!«, ordnete Bully an.

»Kleinen Moment.« Jani Keitz wirkte in diesem Augenblick sehr angespannt. »Der Ponton-Tender hat uns noch nicht komplett freigegeben. Es geht um Details. Die Feinjustierung ist noch nicht abgeschlossen.«

»Ich pfeife darauf.«

Bullys Blicke fraßen sich auf dem Hologramm fest. Ein zweiter und dritter Katamar tauchten auf. Zehn Sekunden später waren sie alle da, näherten sich alle dem Rand der Aagenfelt-Barriere. Sechs Stück, mehr hatte der Konquestor nicht mehr aufzubieten.

Aus den Augenwinkeln nahm der LFT-Verteidigungsminister wahr, wie sich die SERT-Haube über den Kopf von Ikarius Jopro stülpte. Die ROALD AMUNDSEN begann zu vibrieren. Die Feldtriebwerke fuhren hoch. Gewaltige Kräfte bauten sich auf. Sie drückten den ENTDECKER vom Ponton-Tender weg in den Weltraum.

»Noch keine Freigabe für DAVID LIVINGSTONE und JAMES COOK«, meldete Jani Keitz. »Sie sind nicht einsatzbereit.«

»Sollen sofort nachkommen!«

Die Kommandanten der sechs Katamare schienen nach wie vor die Anwesenheit der mittlerweile 416.000 Einheiten starken Milchstraßenverbände zu ignorieren. Unbeeindruckt rasten sie mit einer Beschleunigung von

1500 Kilometern pro Sekundenquadrat auf das Sternenfenster zu.

Hierzu mussten sie die Aagenfelt-Barriere durchqueren - und das bedeutete fünf Stunden Flug bei annähernd einfacher Lichtgeschwindigkeit. Wenn sie nicht am Sternenfenster zerschellen wollten, musste später die Abbremsung auf fünf Prozent der Lichtgeschwindigkeit erfolgen.

Fünfzigtausend arkonidische Einheiten änderten den Kurs. Bostich und Kraschyn wollten die Doppelrumpfschiffe offensichtlich in die Zange nehmen. Sechshundert der neuen Arkon-Schiffe und zwanzigtausend Fragmenttraumer vollführten ein kurzes Metagrav-Manöver durch die Barriere und kehrten außerhalb der Katamar-Kampfdistanz von achtzehn Millionen Kilometern ins Standarduniversum zurück. Die übrigen Kelchschiffe und die ENTDECKER schwärmten aus.

»X minus zwanzig«, meldete der Posyn-Verbund. Zwanzig Sekunden noch, bis der vorderste der Katamare auf Schussweite heran war und seine blauen Strahlen einsetzen konnte.

Der Doppelrumpf verschwand plötzlich im Hyperraum. Das Schiff aus Tradom materialisierte jedoch *nicht* in einer weit außerhalb liegenden Zone des Alls im vorbereiteten Minenfeld - von der Aagenfelt-Wirkung aus dem Hyperraum geschleudert -, sondern kehrte fast im gleichen Augenblick *innerhalb* der Barriere in den Normalraum zurück, nun nur noch rund zehn Millionen Kilometer vom Sternenfenster entfernt.

»Himmel!«, entfuhr es Bully. »Die Barriere ist wirkungslos!«

Die Spione von Merkur! Trah Rogues Soldaten hatten entweder die Tot-Frequenzen ausspioniert oder verfügten über Kenntnisse, die Wirkung der Barriere auch ohne Kenntnis des aktuellen Durchflugkodes zu stören oder ganz zu beseitigen. Einmal mehr führte es ihm die technische Überlegenheit der anderen Seite vor Augen.

Die ENTDECKER änderten sofort den Kurs, vollführten ein kurzes Metagrav-Manöver und materialisierten im Kurs der fünf nachfolgenden Katamare. Die Schiffe aus Tradom kümmerten sich noch immer nicht um den Gegner.

Der Auftrag der Wachflotte war klar umrissen: Keines der gegnerischen Schiffe durfte den Durchbruch nach Tradom schaffen.

»Die Feinjustierung unserer Systeme ist abgeschlossen«, hörte Bully den Posyn-Verbund sagen.

500 Khasurn-Einheiten flogen dem Katamar im Inneren der Barriere entgegen. Die Kelchraumschiffe mussten ihren Gefechtswert erst unter Beweis stellen.

Der Katamar geriet unterdessen in Schussweite eines Posbi-Verbandes, der sich im Schutz der Relativfelder angenähert hatte. Es brachte den Fragmenttraumern ein paar Sekunden Zeitgewinn. Dann hatten sich die Taster des Katamars darauf eingestellt.

Blaue Strahlen entstanden im All. Für Sekundenbruchteile stellten sie so etwas wie feste Verbindungslinien zwischen dem Katamar und den Posbi-Boxen her. Die ersten Projektoren zur Erzeugung der Relativschirme explodierten. Aus dem Innern der Fragmenttraumer heraus entstanden gewaltige Überladungsblitze. Sie zerrissen die Schiffe und ihre robotischen Insassen.

Erleichtert nahm Bully zur Kenntnis, dass posbitypische Notrufe ausblieben. »Bewahrt das Innere, rettet das Innere«, gehörte zu den Standardtexten, wenn die biopositronischen Roboter in Gefahr gerieten. Also flogen die Boxen mit Robotern ohne den Bioplasmazusatz von der Hundertsonnenwelt.

Tausende Marschflugkörper und Torpedos rasten mit kurzen Linearetappen den Doppelrumpfschiffen entgegen, kehrten innerhalb der 18.000 Kilometer durchmessenden Reflektorbereiche in den Normalraum zurück und detonierten im gleichen Augenblick. Ultrahelle Glutwolken hüllten die Paradimpanzer ein, wurden wie lange Kometenschweife mitgerissen - und konnten die fremdartigen Schutzschirme nicht im Geringsten erschüttern.

Die Katamare lösten ihre Pulk-Formation auf. Bully hatte schon damit gerechnet. Sie flogen unterschiedlichen Regionen des Sternenfensters entgegen, wechselten in den Hyperraum und materialisierten ebenfalls rund zehn Millionen Kilometer vom Sternenfenster entfernt. Während sie mit voller Bremsbeschleunigung verzögerten, »band« jedes von ihnen annähernd 70.000 galaktische Einheiten, die ebenfalls mit raschen Metagrav-Manövern die Position gewechselt hatten.

»Kampfdistanz erreicht!«

Die galaktischen Einheiten eröffneten das konzentrierte Feuer aus MVH-Geschützen neuester Bauart. Die acht Prozent mehr Leistung plus die zehn Prozent besserer Paratrönschutz erbrachten dennoch nicht den gewünschten Erfolg.

Voller Grimm sah Bully Kugelschiffe explodieren. In den ersten Sekunden verlor Arkon ein Dutzend Raumer, Terra drei, darunter eine NOVA-Einheit mit sechshundert Mann Besatzung. Erst dann konnten sich die Schiffe absetzen und beendeten das Metagrav-Manöver außerhalb der Katamar-Kampfdistanz.

Drüben, auf der anderen Seite des Sternenfensters, sahen die Besatzungen von 22.000 Doppelrumpf-Schiffen zu, mit großem Interesse, wie Bully vermutete. Immerhin gab es dort keine Schiffsbewegungen. Das hätte ihnen in dieser Situation noch gefehlt, wenn das Sternenfenster ausgerechnet jetzt wieder durchlässig geworden wäre.

Dann wäre der Wachflotte nur die Flucht geblieben.

»DAVID LIVINGSTONE und JAMES COOK starten soeben«, meldete Hylmor.

»Sie sollen hinter der Frontlinie bleiben.«

Einen Teil der kleineren Einheiten rief Bull ebenfalls zurück. Die ROALD AMUNDSEN führte ihrerseits eine Kursänderung durch. Zusammen mit den 80 anderen ENTDECKERN flog sie in flachem Winkel auf das Sternenfenster zu. Die Entfernung der Katamare zur ROALD AMUNDSEN schrumpfte auf zwanzig Millionen Kilometer.

»Die Syntrons haben eine interessante Entdeckung gemacht«, meldete Jani Keitz. »Einer der Katamare ist in Wendigkeit und Reaktionsvermögen etwa sechs Prozent langsamer als die übrigen.«

Für den Kampf war diese Information Gold wert.

»Kraschyns Schiffe sollen sich darum kümmern!«, befahl Bull. »Je früher wir Erfolg erzielen, desto besser.«

»Optimale Schussdistanz nach nächstem Metagrav-Flug.« Cyra Mandans Stimme führte Bully vor Augen, dass die ROALD AMUNDSEN in diesem Augenblick in die Auseinandersetzung mit den Fremden eingriff. Bully leckte sich nervös die Lippen.

Drei Katamare standen übergangslos gegen zwanzig ENTDECKER und mehrere tausend kleinere Schiffe. Cyra nahm die Hände von ihrem Sensorpaneel. Was jetzt kam, darauf hatte sie keinerlei Einfluss mehr. Der Rechnerverbund übernahm die Steuerung sämtlicher Schiffssysteme.

Die ROALD AMUNDSEN verwandelte sich in ein Feuer speiendes Ungeheuer.

*

Die Zahl der Gesamtverluste belief sich inzwischen auf vierzig Einheiten. Fassungslos sah Bully zu, wie die Doppelrumpfschiffe aus Tradom den ENTDECKERN entgegenrasten, die sich ihnen in den Weg legten und sich ihren Flugbahnen näherten.

Kraschyn meldete sich. »Hast du mir nichts zu sagen, Bull?«, donnerte der Mascant. In seinem Gesicht arbeitete es.

»Nein. Wie sollte ich?«

»Terras Geheimwaffe, wo bleibt sie?«

»Kraschyn...«

Der Rest ging im Prasseln und Knattern einer Funkstörung unter. Prallfelder hüllten COMMAND ein. Der ENTDECKER hatte soeben den ersten Volltreffer erhalten. Dem standen ein Dutzend Treffer aus den Geschützen der ROALD AMUNDSEN gegenüber. Aber sie führten bei dem Katamar nicht einmal zu einem Aufleuchten des unsichtbaren Schirmfeldes.

»Energielevel optimal. Keine Überlastung«, sagte der Hauptrechner. Jopro brachte das Schiff aus der Reichweite der tradomischen Geschütze.

Wieder schrillten die Alarmsirenen. Der vorderste Katamar raste auf den ENTDECKER zu. Die ROALD AMUNDSEN steckte den zweiten Treffer ein.

Bis vor kurzem hätte schon der zweite Treffer das Ende des Schiffes und seiner Besatzung bedeutet. Jetzt bewährte sich die Aufrüstung der Schirmsysteme. Fragte sich nur, wie lange...

Bullys Hände krampften sich um die Sessellehnen. Der Aktivatorträger brauchte sich nicht zu Wort zu melden. Der Rechnerverbund trug allen Möglichkeiten Rechnung. Er stellte das Flugverhalten des Schiffes und den Schusswechsel darauf ab. Reginald Bull presste die Lippen zusammen. Katamar vier tauchte übergangslos auf.

»Kursänderung!«

Der Angreifer kümmerte sich nicht um den Beschuss aus annähernd hundert Schiffseinheiten, die blitzschnell erschienen, feuerten und wieder in den Metagrav-Flug wechselten. Auf seiner Oberfläche bildete sich ein winziges blaues Licht. Ohne Zeitverzögerung schlug es in den Schirm des ENTDECKERS ein. Der zweite Lichtblitz war kaum wahrzunehmen, denn er folgte nur einen Sekundenbruchteil später.

»Schirm instabil.«

Schei...

11.

Der Tempelplatz blieb leer. Die letzten Gasschwaden trieben davon, als stelle der Paratronschirm kein Hindernis für sie dar.

Monkey ignorierte das Phänomen. Er richtete seinen Blick auf die gelben Pflastersteine. Für ihn stand fest, dass Trah Rogue unter der Kuppel weilte. Wenn er zum Pilzdom wollte, musste er irgendwann in die Kreide treten. Wenn er ging, natürlich nur, und nicht schwebte. Seine Stiefel hinterließen von diesem Augenblick an Spuren.

Das war der Moment, in dem der Oxtorner handeln musste. Längst hatte er sein rechtes Auge mit der Zielerfassung der Kombiwaffe synchronisiert. Sobald der erste Fußabdruck auf dem Boden erschien, benötigte er lediglich den Bruchteil einer Sekunde, um zu zielen und die Waffe auszulösen.

Monkey war klar, dass er nur einen Schuss hatte. Wenn der Konquestor ihn frühzeitig entdeckte, blieb ihm nicht einmal der. Alles hing davon ab, aus welcher Richtung Trah Rogue sich näherte.

Der Oxtorner witterte. Die Luft roch nach Kreide und ein bisschen Schwefel.

Der Konquestor blieb unsichtbar. Kein Flimmern der Luft verriet seinen Standort. Der Ort von Monkeys Kampfanzug gab kein Signal. Trah Rogue bewegte sich nicht im Schutz eines Deflektorfeldes. Dennoch blieb er unsichtbar.

Der Oxtorner spürte einen leichten Druck in seinem Kopf. Reglos lauschte er in sich hinein. Der Druck nahm langsam, aber beständig zu.

Trah Rogue näherte sich. Der Konquestor benutzte eine Waffe oder ein Gerät, von dessen Existenz die Galaktiker bisher nichts gehört hatten.

Gleichzeitig begriff Monkey, dass der Konquestor die Anwesenheit eines Gegners ahnte. Vermutlich reimte er sich auch zusammen, dass es sich um den Saboteur von Paricza handeln musste oder um jemanden, der dessen Wissen besaß.

Unter anderen Umständen wäre es dem Oxtorner nie eingefallen, sich auf eine derart offensichtliche und plumpe Weise mit einem Gegner einzulassen. Bei Trah Rogue nützten technische Spielereien aber nichts. Dem USO-Chef blieb allein die unmittelbare Konfrontation.

Ein Windstoß fegte über den Platz. Er wirbelte feinen Staub auf. Ein leichter Schleier trieb in Richtung Pilzdom. Gespannt beobachtete Monkey, ob er auf ein Hindernis traf. Er tat es nicht. Der Konquestor war näher an der Position des Oxtorners - oder ziemlich weit weg auf der anderen Seite des Pilzdoms.

Der Druck im Kopf blieb jetzt konstant. Er besaß keine aktive Komponente, die Monkeys Mentalstabilisierung gefährlich werden konnte. Dennoch glaubte der Oxtorner so etwas wie ein Tasten oder Zupfen zu erkennen.

Der Boden des Tempelplatzes veränderte sich. Die schwefelgelben Pflastersteine verloren ihre Konturen. Innerhalb weniger Augenblicke nahmen sie eine hellgrüne Färbung an. Grasboden bedeckte übergangslos den Tempelplatz.

Der blaue Schimmer der Paratronkuppel hellte sich auf und verschwand. Dahinter erstreckte sich in allen Richtungen freies Gelände. Moond existierte nicht mehr. Nur der Pilzdom stand unverrückt an seinem Platz.

Kreidestaub wirbelte hoch. Die kleine Wolke kennzeichnete den Ort, an dem Trah Rogue sich bewegte.

Der USO-Chef löste die Waffe aus. Besser gesagt, er wollte es. Der Kombistrahler reagierte nicht. Das Energiemagazin war leer.

Wie von der Sehne geschneit kam Monkey hoch. Was für das Geschütz auf seinem Standfuß galt, traf für den Handstrahler mit Sicherheit auch zu. In dieser fremden Realität, in die Trah Rogue ihn versetzt hatte, besaß die bekannte Technik keine Chance.

Der Oxtorner identifizierte die Gestalt im gelben Staub. Sie war keine fünfzig Meter entfernt. Ihr Weg hatte sie schräg an ihm vorbeigeführt. Jetzt stand sie auf dem Fleck und wandte sich blitzartig in seine Richtung. Auf dem Rücken trug sie einen kugelförmigen Behälter mit nicht genau zu erkennendem Inhalt.

Das Gehirn!

Monkey verstand in endgültiger Konsequenz, dass sich die Auseinandersetzung in den pararealen Bereich verlagert hatte.

Der Horizont weitete sich übergangslos bis ins Unendliche. Monkey gewann den Eindruck, als stünde er auf einer Ebene mitten in der Leere, umgeben von einem Nichts aus weißem Licht, gewissermaßen einem Negativfoto des Weltalls. Außer ihm und dem Pilzdom gab es nur diesen Affen mit der Kugel auf dem Rücken.

Der Oxtorner überprüfte in rasender Eile die Steuerung seiner Augenoptiken. Es gab keine Hinweise auf Manipulationen. Trah Rogue verschob tatsächlich die Realität.

Die Ebene krümmte sich an den kaum erfassbaren Enden nach oben. Sie verwandelte sich in eine Wanne, auf deren Grund der Pilzdom ruhte. Ein Stück entfernt bewegte sich der Konquestor, verzerrt und klein, mit eckigen Bewegungen wie ein altertümlicher Spielzeugroboter zum Aufziehen.

Monkey entdeckte nichts an ihm, was nach einer Waffe oder einem technischen Gerät aussah.

Der Oxtorner spurtete los. Er prallte gegen eine unsichtbare Wand mentaler Energie. Sein Körper rannte weiter, aber sein Geist gab den Befehl zum Anhalten. Monkey kämpfte wie ein Ertrinkender. Er konzentrierte sich auf einen einzigen Gedanken und blockte damit den gefährlichen Einfluss ab. Der Druck auf seinen Geist nahm zu.

Mühsam bekam der USO-Chef seinen Körper unter Kontrolle. Seine Muskulatur verkrampfte sich, als er die ganze Macht seines Bewusstseins gegen den Angriff stemmte.

Nicht taumeln! Weiterrennen!

Der Kreidestaub wirbelte stärker auf. Diesmal war er es selbst, der ihn vor sich her trieb. Er nahm ihm einen Teil der Sicht auf den Gegner. Trah Rogue war höchstens zwanzig Meter entfernt. Im Vergleich mit Monkey wirkte er so klein wie ein Insekt. Aber je näher der Oxtorner ihm kam, desto höher wuchs er vor ihm auf.

Steh!

Monkey keuchte. Seine Gedanken schrien gegen den mentalen Befehl an. Deutlich spürte er die Macht, die das Gehirn in seinem Behälter darstellte. Und er fragte sich in einem lichten Moment, wieso Trah Rogue es nicht gleich bei seinem ersten Besuch auf der Erde eingesetzt hatte. Die Antwort konnte nur darin bestehen, dass der Konquestor die Terraner unterschätzt hatte.

Du musst ihm den Behälter vom Rücken reißen und das Gehirn zerstören!, schärfte er sich ein. Danach nimm den Datenspeicher an dich!

Die Finger des Oxtorners zuckten unkontrolliert. Er streckte die Arme aus. Trah Rogue war fast zum Greifen nah. Ein paar Schritte noch...

Der Oxtorner warf sich nach vorn. Seine Arme griffen nach der Kugel mit dem Gehirn. Die Lederriemen stellten für einen Umweltangepassten wie ihn kein Problem dar.

Ein fürchterlicher Schlag traf den Oxtorner. Es war, als würden Millionen von Nadeln durch die Schädeldecke in sein Gehirn stechen. Eine mentale Woge überrollte ihn. In seinen Ohren rauschte es. Übergangslos stellte sich bohrender Kopfschmerz ein. Seine Hände griffen ins Leere. Trah Rogue war verschwunden.

Der Schwung riss den Oxtorner zu Boden. Er rollte sich ab, hielt die angewinkelten Arme vor den Körper und schnellte sich hoch.

Der Konquestor stand zehn Meter entfernt an derselben Stelle, wo er sich zuvor befunden hatte. Trah Rogue bleckte die Zähne und schien Monkey anzugrinsen.

Monkeys Augenoptiken summten ununterbrochen. Er verlor die gedankliche Kontrolle über die Augen. Der ständige Wechsel von nah und weit erzeugte Schwindel in seinem Kopf.

»Du kannst mich nicht bezwingen!«, schrie er Trah Rogue an.

Die Fessel um Monkeys Gedanken zog sich weiter zu. Er begriff in endgültiger Konsequenz, dass er seine Chance verpasst hatte. Unter Aufbietung seiner letzten Kraftreserven setzte er den linken Fuß nach vorn, dann den rechten. Zwischen ihm und dem Konquestor schien mit einem Mal eine unsichtbare Linie zu existieren, die er nicht überschreiten konnte.

Monkeys Blickfeld trübte sich. Die Gestalt mit der Kugel am Rücken zeigte erste Randunschärfen, obwohl er seinen Blick ohne Pause auf sie gerichtet hielt.

Monkey schnaubte. Schweiß lief ihm über das Gesicht. Automatisch setzte er wieder einen Fuß nach vorn, dann den nächsten. Es gelang ihm, dem Konquestor näher auf den Pelz zu rücken.

Trah Rogue wich zurück und stellte den ursprünglichen Abstand wieder her. »Du widerstehst mir noch immer?«, keifte er. »Dann stirb!«

Irgendwo in den Tiefen des Waldes von Neykopen erklang ein zorniger, lang anhaltender Schrei. Nach einer Weile ging er in ein Fiepen über. In dem Augenblick, als der rote Ball der Riesensonne Illema unter den Horizont sank, erstarb er.

*

Monkey zuckte zusammen. Der Okrill-Ruf, ihm so vertraut und scheinbar Ewigkeiten her, verwandelte sich in das Zischen einer Schlange. Der Oxtorner reagierte mit einem Ausfallschritt zur Seite und einem nach vorn. Seine Hand glitt blitzschnell zum Holster. Er riss den Handstrahler heraus. Mit einer kaum sichtbaren Bewegung aus der Hüfte heraus schleuderte er die Waffe auf seinen Widersacher.

Trah Rogue war sich seiner Sache zu sicher und reagierte zu langsam. Die Waffe traf ihn seitlich an der Stirn. Sie riss einen blutigen Striemen in seine Lederhaut. Der Schaft prallte gegen einen der Zacken seiner in den Kopf implantierten Krone.

Monkey verringerte den Abstand zu Trah Rogue erneut. Diesmal blieb der Konquestor stehen. Blut rann über die rechte Hälfte seines Gesichts.

Wieder wollte der Oxtorner einen Fuß nach vorn setzen. Es klappte nicht. Stärker als zuvor ragte die unsichtbare Wand vor ihm auf. Der suggestive Druck auf sein Bewusstsein nahm erneut zu. Diesmal verringerte sich seine Sehfähigkeit bis gut auf die Hälfte. Es reichte gerade noch aus, um die Bewegungen des Gehirns in seiner Kugel zu erkennen. Die Nährlösung

brodelte. Die Gehirnwindungen zuckten hektisch auf und ab. Immer wieder klatschten sie gegen die Innenseite des durchsichtigen Materials.

Die Augen Trah Rogues weiteten sich. Einen Augenblick lang glaubte Monkey, im Gesicht des Gegners so etwas wie Furcht zu entdecken. Dann aber hatte sich der Konquestor wieder unter Kontrolle.

Monkey wollte erneut die unsichtbare Grenze durchdringen. Es ging nicht. Etwas kroch durch seinen Körper und lähmte ihn. Das hypnosuggestive Gehirn holte alles aus sich heraus. Dabei schonte es seine eigene Existenz immer weniger. Die Kugel mit der Nährflüssigkeit schaukelte heftiger, Trah Rogue griff mit den Armen nach hinten und versuchte sie festzuhalten. Es gelang ihm nicht.

In einem lichten Gedanken inmitten dumpfer Nebelschwaden versuchte der Oxtorner, die Zeitspanne zu ermessen, die er noch durchhalten musste. Ein oder zwei Minuten vielleicht? Irgendwann erlitt das Gehirn einen Infarkt. Dann besaß der Konquestor keine Möglichkeit mehr, ihn auf irgendeine Weise zu beeinflussen. Trah Rogue musste sich ihm zum Zweikampf stellen.

Trah Rogue schlug sich plötzlich mit der flachen Hand gegen den Kopf. Zumindest schien Monkey, als vollführe der Konquestor eine durchaus menschliche Geste. Die Hand allerdings blieb oben an der Stirn kleben. Zentimeter um Zentimeter rutschte sie hinauf an den Kamm, der einer Krone ähnelte. Die Finger umklammerten eine der Zacken und zogen daran.

Monkeys Bewusstsein reagierte immer langsamer. Er bekam den Vorgang wie in Zeitlupe mit. Fast war es, als habe ihn jemand in ein Stasisfeld versetzt.

Trah Rogue riss den Mund auf. Er stieß ein triumphierendes Gebrüll aus. Gleichzeitig löste sich die Zacke aus dem Kamm. Fast wie von selbst glitt sie heraus. Der Konquestor umklammerte sie wie eine Waffe. Die untere Wulstlippe des Eroberers aus Tradom schob sich mitsamt dem Kiefer weit nach vorn. Beinahe abschätzend sah er Monkey an.

Trah Rogue holte aus. Während Monkey noch immer die Lücke in der Krone anstarrte, schleuderte der Konquestor ihm die Zacke entgegen.

Monkey entdeckte den Schatten auf dem Weg zu seiner Brust. Die Zacke war ein Messer. Es zappelte wie ein Fisch hin und her, während es sich gleichzeitig auf einer exakt geraden Bahn auf ihn zubewegte. Den Schlag gegen die Brust nahm er verwundert zur Kenntnis. Ein Seufzen drang aus seinem Mund.

Während sich die suggestive Fessel um sein Gehirn ein wenig lockerte, raste furchtbarer Schmerz durch seinen Körper. Er nahm den Kopf nach unten, starrte auf die zappelnde Klinge, die bis ins Heft durch den Kampfanzug gedrungen war. Das Ding wühlte in seiner Brust, als wolle es sich vollständig hineinbohren.

Ein Messer, das den Kampfanzug und seine Haut durchdrang - das konnte nicht sein. Das Gehirn in der Kugel suggerierte ihm Dinge, die nicht vorhanden waren.

Aber der Schmerz war stärker. Er riss ihn aus der geistigen Lethargie. Blut trat aus der Wunde aus und tränkte seine Unterwäsche. Es lief an seinem Körper hinab bis in die Hosenbeine.

Monkey stöhnte innerlich auf, ohne dass ein Laut über seine Lippen kam. Das Messer zappelte noch immer wie verrückt. Trah Rogue starrte es unverwandt an. Nach einer Weile glitt der Blick des Konquestors ungläubig hinauf zum Gesicht des Oxtorners.

12.

In diesen letzten Sekundenbruchteilen vor dem Ende besaß Zeit keine Bedeutung mehr. Die Ortungsanzeigen nahm Bully nur am Rande wahr. Er wusste, dass der nächste Treffer die ROALD AMUNDSEN in Stücke reißen musste.

Die Schiffszelle dröhnte übergangslos. Der Syntronverbund gab Kollisionsalarm. Ein Schlag traf den ENTDECKER von der Seite, katapultierte das Schiff ein Stück aus seiner Bahn. Die Taster und Orte spielten übergangslos verrückt. In unmittelbarer Nähe der ROALD AMUNDSEN entfesselte jemand gewaltige Energieorkane.

Ein riesiger Metallklotz schob sich schräg vor die 1800-Meter-Kugel, größer als das eigene Schiff und ohne irgendeinen Aufsatz.

Das Ortungsdisplay zeigte nach und nach verlässliche Daten an. Bully blinzelte ungläubig.

Der dritte Schuss aus den Geschützen des Katamars traf nicht. Er streifte die Schirmstaffel des Giganten und verpuffte wirkungslos im All.

Gerettet! Wenigstens vorläufig. Die angespannten Gesichter auf COMMAND zeigten ungläubiges Erstaunen.

Wieder wurde es gleißend hell um die ROALD AMUNDSEN. *Volltreffer!*

Bully schloss instinktiv die Augen. Es dauerte ein paar Augenblicke, bis er seinen Irrtum bemerkte. Nicht der

Katamar hatte geschossen, sondern der Schlachtschiff-Gigant. Zwei Minuten lang deckte er den Katamar mit gewaltigen Salven ein. Um den Doppelrumpf aus Tradom herum entstand ein blaues Leuchten. Es intensivierte sich rasend schnell und veränderte sich in ein grelles Violett.

Augenblicke später explodierte die Tradom-Einheit in einem Feuerball.

Wieder meldete sich Kraschyn. »Wirkungsvoll inszeniert, Terraner!«, blaffte er. »Aber ein wenig zu spät. Was ist das für ein Schiff?«

»Das werde ich dir in dieser Situation doch nicht sagen«, versetzte der Terraner trocken.

»Darüber sprechen wir noch, Reginald Bull.«

Bully warf einen kurzen Blick auf das Holodisplay, über das ein Textband lief.

»USO-Flaggschiff TRAJAN, Kommandant Tom Abertin«, stand da zu lesen.

Die USO also. Auf welchem gottverlassenen Planeten hatte sie das alte Ultraschlachtschiff ausgegraben und auf Vordermann gebracht?

Er setzte sich über den Kurzstanzfunk mit der TRAJAN in Verbindung. »Wir danken euch. Das war Rettung in letzter Minute.«

»Keine Ursache. Dazu sind wir da.«

Die Besatzungen der Katamare erkannten die Gefahr, in der sie schwebten. Die Doppelrumpfschiffe bremsen weiterhin mit Höchstwerten ab, diesmal parallel zum Sternenfenster.

Das Erscheinen des Ultrariesen und die rasche Zerstörung eines Katamars wirkten gewissermaßen als Initialzündung. Die Kelchschiiffe und ENTDECKER formierten sich neu. Sie schnitten den Katamaren den Weg ab. Kurz darauf explodierte ein Doppelrumpf unter dem konzentrierten Beschuss von dreihundert Khasurn-Einheiten. Die ENTDECKER vernichteten gemeinsam mit Tausenden von Fragmentraumern Nummer drei und vier.

Die restlichen beiden Doppelrumpf-Schiffe schleusten Beiboote aus.

»Die Tradom-Einheiten emittieren eine Strahlung, die den bekannten KorraVir-Varianten verdammt ähnlich ist!«, rief Hylmor. »Die Kerle haben auf Merkur und Paricza ganze Arbeit geleistet.«

Mehr als 415.000 galaktische Einheiten schalteten innerhalb einer tausendstel Sekunde auf Positronikbetrieb um. Die 1800-Meter-Kugelraumer der ENTDECKER-Klasse flogen seit Beginn des Einsatzes mit Emotio-Steuerung.

»Sie resignieren«, stellte Jani Keitz fest. »Der Schock sitzt zu tief. Oder wie erklärt ihr euch das?«

Der fünfte Katamar war vernichtet, dazu die Hälfte der Beiboote. Keine drei Minuten nach dem Eintreffen der TRAJAN suchten die verbliebenen Doppelrumpf-Schiffe ihr Heil in der Flucht. Sie strebten vom Sternenfenster weg.

»Haben die etwa keinen Befehl, hier durchzubrechen?«, stieß Bully hervor. »Die sollen uns nur ablenken. So, wie sie sich verhalten, haben sie ihren Auftrag ausgeführt. Hölle, Tod und Teufel! Was hat das nun wieder zu bedeuten?« Er schlug sich gegen die Stirn. »Natürlich. Wir hätten besser aufpassen sollen.«

Das Gesicht der Kommandantin verzog sich zu einem fragenden Ausdruck. »Du meinst die Daten?«

Bully schnaufte laut. »Ich verwette meine Großmutter, dass sie die Daten durch das Sternenfenster geschickt haben.«

Eine gewaltige Leuchterscheinung zeigte an, dass die TRAJAN soeben den letzten Katamar zerstört hatte. Den Rest besorgten die Kelchschiiffe der Arkoniden. Danach kehrte in der Aagenfelt-Barriere Ruhe ein.

Die Bilanz sah trotzdem nicht gut aus. Die Schlacht hatte 393 Fragmentraumer gekostet, 723 arkonidische Kampfschiffe, darunter 31 Khasurn-Einheiten sowie 126 terranische Einheiten. Unter den Verlusten war kein einziger ENTDECKER, obwohl sie fast permanent an vorderster Front agiert hatten.

Ein Trost war das nicht, wie Bully fand. Und die ROALD AMUNDSEN existierte nur deshalb noch, weil die TRAJAN ihr im letzten Moment geholfen hatte.

Wieder musterte der Aktivatorträger das Hologramm mit dem Sternenfenster. Drüben wussten sie jetzt über die Schlagkraft der Milchstraßenschiffe Bescheid und konnten sich darauf einstellen. Trotz Verbesserungen und Optimierungen war man den 22.000 Katamaren noch immer hoffnungslos unterlegen. Daran änderte sich auch in naher Zukunft nichts.

»Via GALORS trifft gerade ein verschlüsselter Funkspruch ein, Bully«, sagte Hylmor. »Es ist Noviel Residor mit einer wichtigen Nachricht von Trokan.«

13.

Bei der Inquisition der Vernunft, es konnte nicht sein.
Es durfte nicht sein!

Das Messer, geschaffen aus dem Material des Halbraumozeans Quintatha, blieb wirkungslos. Es steckte in der Brust des Mannes, zitterte und versuchte, sich weiter in den Körper zu bohren.

Das Wesen namens Monkey reagierte nicht. Der Körper stand aufrecht wie ein Fels. Er wankte nicht und fiel nicht.

Trah Rogue versuchte, das Unglaubliche zu verarbeiten. Ein Defekt des Messers schied aus. Es verhielt sich wie alle Messer aus dem Halbraumozean. Und es steckte bis zum Heft in diesem Monkey. Auch eine der Kreaturen von Quintatha hätte es nicht besser werfen können.

Der Konquestor lauschte nach hinten. Das Gehirn bewegte sich nach wie vor in seiner Nährflüssigkeit. Es hatte alles aus sich herausgeholt. Jetzt schien es Trah Rogue, als erlahmten die Bewegungen nach und nach.

Fast mechanisch schwenkte sein Arm nach oben. Die Finger packten die nächste Zacke der Krone. Ein zweites Messer erschien in seiner Hand. Er wog es prüfend, dann schleuderte er es mit aller Wucht in Richtung des Mannes.

Monkey machte keine Anstalten, dem Geschoss auszuweichen. Selbst wenn er in der Lage war, das Messer zu erkennen, die Lähmung des mentalen Angriffs hielt ihn auf der Stelle.

Er lebt weiter!, dachte Trah Rogue. *Wenn der Bann des Rudimentsoldaten erlischt, greift er mich an!*

Als geschulter Kämpfer beging er nicht den Fehler, sich um seine Zukunft oder seine Gesundheit Sorgen zu machen. Sein Gegner konnte sich nicht wehren. Er bot ihm die bloße Brust. Die Gelegenheit war nie günstiger als jetzt.

Der Konquestor warf das dritte und vierte Messer. Sie bohrten sich in den Oberkörper, suchten sich einen Weg zwischen den Rippen. Ihre Hefte zitterten, als wollten sie den Körper des Getroffenen auseinander reißen.

Der USO-Chef stand noch immer. Breitbeinig und irgendwie überlegen schien er abzuwarten.

Trah Rogue musterte sein Gesicht. Monkeys künstliche Augen waren ständig auf ihn gerichtet. Das Gesicht blieb starr, ähnlich wie bei einer Muskellähmung. Es verzog sich nicht unter den furchtbaren Schmerzen, die im Inneren des Mannes toben mussten. Ruhig, fast gelassen musterte der Oxtorner ihn.

Der Konquestor schickte einen intensiven Gedankenimpuls an das Gehirn auf dem Rücken. Die einzige Erklärung, die ihm jetzt einfiel, war ein mögliches Problem mit der Pararealität. Wirkten die Messer nicht, weil auch die Schusswaffen versagten?

Die Antwort des Rudimentsoldaten raste schmerzhaft durch sein Bewusstsein. Es lag keine Störung durch die Pararealität vor. Der Widerstand ging allein von diesem Lebewesen aus.

Monkeys Mentalstabilisierung trotzte dem suggestiven Einfluss nach wie vor. Der geistige Kampf trat auf der Stelle. Erst wenn der Körper schwächer wurde, rechnete sich der Rudimentsoldat eine Chance aus, den Menschen zu besiegen und seinen Geist zu vernichten.

Trah Rogue schleuderte die nächsten Messer. Der Rudimentsoldat forderte ihn auf, näher heranzugehen. Der Konquestor lehnte ab. Die Gefahr erschien ihm zu groß.

Monkey bewegte den Kopf. Die künstlichen Augen mit den Kamerasystemen verfolgten jede seiner Bewegungen.

Am deutlichsten war es aber bei den Armen. Sie hingen nicht schlaff nach unten, sondern lagen, leicht angewinkelt, am Körper an. Trah Rogue brauchte nicht viel Fantasie, um sich auszumalen, was sie mit ihm anstellten, wenn er in ihre Reichweite geriet.

Er warf die nächsten Messer. Am Ende steckten alle zwanzig Kronenzacken in der Brust des menschenähnlichen Geschöpfes aus dem Volk der Oxtorner. Erst jetzt reagierte dieses unheimliche Wesen, das Trah Rogue auf schwer zu beschreibende Weise an die Kreaturen von Quintatha erinnerte.

Ein Zittern lief durch den wuchtigen Körper. Die Muskeln der Oberschenkel und der Arme zuckten. Die Schultern wichen kaum merklich nach hinten. Einen Augenblick später kippte Monkey steif nach hinten.

Die Wucht des Aufpralls ließ den Boden erzittern. Trah Rogue erschrak. Der Wirkung nach zu urteilen, wog der Oxtorner eine Tonne. Staub wirbelte auf. Eine gelbe Wolke schob sich zwischen Trah Rogue und seinen Verfolger.

Der Konquestor wartete in sicherem Abstand, bis sie sich verzog. Der Menschenkörper lag noch an der Stelle. Der gelbe Staub senkte sich wie ein Tuch über ihn und deckte den Toten zu.

Trah Rogue wartete eine Weile, ehe er sich herantraute.

»Zwanzig Messer, bei allen Kreaturen von Quintatha!«, murmelte er. Er empfand keinen Triumph, dieses Wesen besiegt zu haben.

Dennoch - den legendären Chef der USO besiegt zu haben, das war kein alltägliches Ereignis.

Rogue trat neben den Besiegten. Jetzt, da er unmittelbar über den zuckenden Messern stand, drang es erst in sein Bewusstsein, dass er nackt war. Beinahe so nackt wie in der Simulation, mit der Rhodan ihm zunächst einen Schrecken eingejagt hatte. Das Fehlen der Messerkrone belastete ihn allerdings weitaus mehr, als es der Verlust des Körperpelzes jemals vermocht hätte. Ohne die Zacken kam er sich vor, als fehle ihm ein Teil seiner Persönlichkeit und seiner Kraft.

Trah Rogue scannte den Toten und erkannte seinen Irrtum. Monkey lebte noch immer. Er atmete einmal pro

Minute. Ein leises Summen drang aus den Augen. Trah Rogue sah flüchtig eine Bewegung, gerade so, als habe sich etwas in diesen hochkomplizierten Optiksystemen verändert. Ein Zoom? Oder ein Weitwinkel, um mehr Abstand zu erhalten?

Wenn das stimmte, besaß der Oxtorner noch immer seinen eigenen Willen und war fähig, sinnvolle Gedanken zu fassen.

Und was noch schlimmer war: Er war bei Bewusstsein.

Trah Rogue kannte das Datenmaterial über die Oxtorner. Es war ihm vor dem Feldzug in die Milchstraße zur Verfügung gestellt worden. Es beschränkte sich jedoch auf allgemeine Aussagen. Details über die Konstitution dieser Wesen kannte er keine. Oxtorner waren Umweltangepasste, aber das bedeutete wohl kaum, dass man sie nicht umbringen konnte.

Das Wesen, das da vor ihm im Staub lag, sprach allen seinen Informationen Hohn.

Wenn es überhaupt ein Lebewesen war. Der Konquestor zog in Betracht, dass es sich nur äußerlich um einen Oxtorner handelte. In Wahrheit war es vielleicht ein Cyborg oder Androide.

Trah Rogue stieß den Besiegten mehrmals mit der Stiefelspitze an. Als Monkey sich noch immer nicht rührte, entschloss sich der Konquestor zum Risiko. Er kniete neben Monkey nieder und streckte die Arme aus. Ruckartig legte er beide Hände um den Hals, jederzeit bereit, sich in einer blitzartigen Bewegung von dem Liegenden wegzuschnellen. Die beiden Daumen erspürten den Kehlkopf unter der dicken, ledrigen Haut.

Trah Rogue wollte den Oxtorner mit bloßen Händen erwürgen, stellte aber fest, dass es nicht funktionierte. Es gelang ihm nicht, die Haut dieses Wesens auch nur einen Zehntelmillimeter weit einzudrücken. Der Gedanke an eine hautüberzogene Metallhülle drängte sich ihm auf.

»Ich schaffe es nicht«, stellte er verwundert fest.

Der Rudimentsoldat zeigte durch keinen Gedankenimpuls an, dass er sein Problem zur Kenntnis nahm. In der Kugel mit Nährflüssigkeit war es ruhig geworden. Das Gehirn erholte sich von dem Kampf seines Lebens - wenn es überhaupt noch dazu in der Lage war.

Trah Rogue sprang auf. Wenn es auf diese Weise nicht ging, dann anders. Vielleicht gelang es ihm, die künstlichen Augen aus dem Kopf zu lösen und eine Stelle freizulegen, die leichter verwundbar war. In diesem Augenblick vermisste er seinen Stockdegen.

Der Konquestor fing an, die Augenhülsen mit Fußtritten zu bearbeiten.

*

Monkey spürte die Bewegungen der zwanzig Klingen in seiner Brust. Sein Nervensystem war gelähmt, er empfand zur Zeit noch keine Schmerzen. Dafür spürte er, wie sich seine Mentalstabilisierung unter dem mentalen Druck des fremden Gehirns und der psionischen Strahlung der Messer langsam aufzulösen begann. Er schätzte, dass das Monstrum in der durchsichtigen Kugel höchstens noch ein paar Sekunden benötigte, um sein Ziel zu erreichen.

Die Zerstörung des Gehirns!

Für den Oxtorner spielte es keine Rolle. Mit den Messern in der Brust hielt er nicht mehr lange durch. Selbst wenn die Messer ihre psionische Kraft nach und nach verströmten, in der Pararealität existierte kein einziger Medoroboter, der ihm helfen konnte. Er würde an den innerlichen Blutungen zu Grunde gehen, und das innerhalb weniger Minuten.

Die Aufnahmekamera in seinem linken Auge lief. Sie dokumentierte die Vorgänge für die Nachwelt. Monkey sah die Fratze des Affen über sich. Der Konquestor musterte ihn abschätzend. Er kniete neben ihm und versuchte, ihn zu erwürgen. Als das nichts half, fing er an, die Augenhülsen mit Fußtritten zu bearbeiten.

Stechender Schmerz raste in Monkeys Gehirn. Ein Terraner wäre allein dadurch in den Wahnsinn getrieben worden. Monkey half die Mentalstabilisierung. Und natürlich der Aktivatorchip unter dem linken Schlüsselbein.

Einst hatte er ihn grollend akzeptiert, weil niemand ihn gefragt hatte, ob er ihn haben wollte. Jetzt wurde ihm zum ersten Mal klar, wie dringend er ihn in einer solchen Situation brauchte. Wenn er dennoch starb, kehrte der Chip zu ES zurück.

Wieder trat der Konquestor zu. Wenn Monkey sein Augenlicht verlor, war er dem affenartigen Wesen endgültig ausgeliefert.

Bilder wanderten durch sein Bewusstsein. Sie zeigten seinen Unfall, als er damals das Augenlicht verloren hatte. Und wieder ging er durch den Wald von Neykopen, auf der Suche nach dem Okrill. Er erinnerte sich nicht einmal mehr an den Namen des Tieres.

Monkey begriff in diesem Augenblick, dass sein Bewusstsein kurz vor der Vernichtung durch das Suggestor-Gehirn stand. Mit einer winzigen, kaum merklichen Zungenbewegung schob er die Kapsel zwischen die Zähne und zerbiss sie. Der speichelgefüllte Mund spülte das Strychnin-Derivat hinunter in den Magen.

Trah Rogue ließ von ihm ab. Der Konquestor sah die Sinnlosigkeit seiner Bemühungen ein. Er entfernte sich aus seinem Blickfeld. Monkey versuchte, die Geräusche zu interpretieren, aber seine Ohren waren taub. Er hörte nur das laute Rauschen des eigenen Blutes.

Trah Rogue kehrte zurück. Er brachte eine Hand voll Kreidestaub mit. Genüsslich und mit zufriedenem Gesichtsausdruck fing er an, die Kreide mit seinem ekligen Speichel zu einem Brei zu vermischen und den Oxtorner dabei zusehen zu lassen. Dann nahm er den Brei und stopfte ihn in Monkeys Nasenlöcher und in den Mund.

»Auch wenn du nur einmal in der Minute atmest, daran erstickst du endgültig«, hörte der USO-Chef die akzentreichen Worte in Interkosmo.

Monkeys linke Hand zitterte. Es kostete ihn schier übermenschliche Kraft, sich anzustrengen und den Befehl weiterzuleiten. Ohne das Strychnin-Derivat hätte er es nicht geschafft. Gleichzeitig war er sich im Klaren darüber, dass der Suggestor auf Trah Rogues Rücken seine Absicht erkennen würde. Monkey musste schneller sein.

Trah Rogue entdeckte die Bewegung der Finger. Für den Bruchteil einer Sekunde erstarrte er.

Monkeys Arm schoss nach oben. Die Finger eng aneinander gelegt, traf er den Bauch des über ihn gebeugten Konquestors. Die Wucht zerschmetterte die Bauchdecke, den Magen und das Bauchfell. Die Finger drangen bis in die Lunge vor.

Der Schlag riss Trah Rogue von den Beinen. Er flog drei, vier Meter weit. Noch im Flug drang ein Schwall Blut aus seinem Mund. Aus immer größer werdenden Augen sah er zu Monkey herüber.

Der Oxtorner wälzte sich auf die Seite. Er ignorierte den Schmerz, der übergangslos durch seinen Brustkorb raste. Die Fessel um seinen Geist lockerte sich ein wenig. Der Aufprall Trah Rogues hatte die Kugel mit dem Gehirn erschüttert.

Es gelang Monkey, sich mit dem rechten Arm abzustützen und ein wenig aufzurichten. Der Schlag hatte Trah Rogue in Richtung Pilzdom befördert. Der Konquestor war noch am Leben. Auf Händen und Knien kroch er der silbernen Wandung entgegen. Er zog eine Blutspur hinter sich her. Trah Rogue war schwer verletzt, aber er sah das rettende Ziel vor sich.

Der Konquestor aus Tradom durfte dieses Ziel nicht erreichen!

Monkey stieß einen Schrei aus, laut und wie von einem waidwunden Tier. Im Zeitlupentempo kam sein Körper in die Hocke. Zentimeter für Zentimeter richtete er sich auf. Bis es ihm gelang, das Gleichgewicht zu behalten, hatte Trah Rogue die Hälfte der Strecke zum Pilzdom hinter sich gelassen.

Der Oxtorner folgte ihm schwankend. Er ging seitlich und mit abgespreizten Armen. Die Blutspur wies ihm den Weg.

Trah Rogue kroch schneller. Er ahnte wohl mehr, als er es sah, dass der Oxtorner ihm nachkam.

Wieder legte sich eine mentale Fessel um Monkeys Geist. Er konzentrierte sein Bewusstsein nun auf ein einziges Ziel.

Schritt für Schritt einen Fuß vor den anderen setzen. Zeit spielte keine Rolle. Vor Schmerz halb blind, arbeitete er sich neben der Blutspur voran. Der Konquestor tauchte in seinem Blickfeld auf, wanderte im Zeitlupentempo neben seinen Beinen vorbei und blieb ein Stück zurück.

Trah Rogue hatte nicht versucht, ihn beim Vorbeigehen zu Fall zu bringen. Er war zu schwach dazu. Monkey schätzte, dass der Konquestor die Hälfte seines Blutes verloren hatte.

Der Oxtorner hielt an. Selbst dieser Vorgang brauchte alle seine Kraft. Die letzte Kraft, die er besaß. Mit dem rechten Stiefel wirbelte er gelben Staub auf, direkt in die weit aufgerissenen Augen des Konquestors.

Trah Rogue schrie laut und schrill. Er wollte weiterkriechen, aber Monkey trat ihm auf die Finger. Er blieb darauf stehen und drehte sich langsam um. Durch die Sohlen spürte er das Brechen der Fingerknochen.

Einen Schritt nach vorn - er brachte die Stiefel kaum vom Boden hoch. Die Sohlen schleiften über den Untergrund. Ein winziger Augenblick entschied über sein Schicksal. Vielleicht auch über das der Milchstraße.

Geschafft!

»Dich nehme ich mit!«, grollte Monkey und ließ sich nach hinten fallen.

14.

Freundliches rotes Licht umgab ihn. Es erinnerte an das Sonnenlicht Illemas. Es schonte seine Augen und wärmte seinen Körper.

Infrarotlicht!, signalisierte sein Verstand.

Er blinzelte und öffnete vorsichtig die Augen. »Wo...«

Er starrte in zwei haarlose Gesichter, die er nicht kannte.

»Du bist zu früh dran«, hörte er eine Stimme sagen. »Eigentlich müsstest du noch vier Stunden schlafen.«
»Er hat eine unverwundliche Konstitution«, klang es von weit weg. Diese Stimme kannte Monkey. Sie gehörte Noviel Residor.

»Was...«, ächzte der Oxtorner.

»Es hat ihn schlimmer erwischt, als man es ihm ansieht«, fuhr die erste Stimme fort.

»Darf ich?« Das war wieder der TLD-Chef.

»Na gut. Ansehen ist in Ordnung. Reden darf er auf keinen Fall.«

»Dann hört er mir eben zu.«

Langsam dämmerte Monkey, wo er sich befand. Die beiden Vermummten waren wahrscheinlich oxtornische Ärzte.

»Du bist in einer Spezialklinik für Umweltangepasste auf Mimas.« Das Gesicht des TLD-Chefs tauchte über ihm auf. »Es ist ein Wunder, dass du noch lebst.«

Monkey verzog den Mund. Selbst diese Bewegung tat weh. *Wem sagst du das!*, dachte er bei sich.

Aus Residors Mund erfuhr er, was sich abgespielt hatte. Als der violette Nebel sich endgültig verzogen hatte, war der Tempelplatz leer gewesen. Erst nach einer Weile waren aus dem Nichts zwei Gestalten aufgetaucht, übereinander in einer großen Blutlache liegend.

Gordon hatte sofort Medoroboter und einen Rettungstrupp mit Transmitter geschickt. Fünf Minuten später war Monkey auf Mimas eingetroffen.

Das war nach Residors Aussage einen Tag her. Die oxtornischen Mediziner hatten die Messer aus seinem Körper operiert und die Wirkung des Strychnin-Derivats um mehr als die Hälfte neutralisiert. Den Rest würde der Aktivatorchip innerhalb der nächsten 24 Stunden besorgen.

»Das Gewicht deines Körpers hat den Konquestor mitsamt diesem Gehirn zerquetscht. Es blieb nicht viel von ihm und dem Gehirn übrig. Wir haben die Reste des Gehirns untersucht und einige Merkmale gefunden, die eindeutig terranisch sind.«

Letzteres deckte sich mit den Untersuchungen, die an dem Gehirn in der BASIS angestellt worden waren.

»Das muss sofort...«, begann der Oxtorner.

Einer der beiden Ärzte schüttelte den Kopf und legte in menschlicher Manier den Zeigefinger auf den verhüllten Mund.

Monkey lauschte dem Klang seiner Stimme nach. Sie hörte sich irgendwie fremd an.

»Tradoms Interesse für Terra, ein menschenähnliches Gehirn, es existiert ein Zusammenhang, oder?«, sagte Residor. »Detailuntersuchungen stehen noch aus, aber unsere Spezialisten vermuten bereits, dass dieses Gehirn entwicklungsgeschichtlich aus einem Körper mit einer menschenähnlichen Genetik hervorgegangen ist.«

Monkey krächzte: »Der Affe, was sonst!«

»Die Messer sind organischen Ursprungs«, fuhr der TLD-Chef fort. »Es handelt sich um eine Art Knochenmaterial. Es ist psionisch aufgeladen. Übrigens, meine Vermutung scheint sich zu bestätigen. Trokan war tatsächlich ein Ablenkungsmanöver. Trah Rogues triumphierender Gesichtsausdruck noch im Tod und unter Schmerzen bedeutet etwas. Wir wissen nur noch nicht, was es ist.«

»Was geschah am Sternenfenster?«

Residor berichtete es. Die sechs Katamare waren zerstört. Die Detailauswertung der Schlacht stand allerdings noch aus. Sie traf zwei Minuten später ein.

»Volltreffer!«, kommentierte der TLD-Chef das Ergebnis. »Eine Sonde hat das Sternenfenster durchdrungen. Trah Rogue war sich seines Sieges ziemlich sicher. Er hat letztlich alle Katamare und sich selbst geopfert, um die Daten der Aagenfelt-Barriere nach Tradom zu bringen.«

Monkey ließ die Blenden seiner künstlichen Augen zufahren. Der Konquestor hatte sie an der Nase herumgeführt.

»Dennoch war es kein Fehler, dem Konquestor am Pilzdom aufzulauern«, beeilte sich Residor zu sagen. »Die Auswertung der Reste des Strahlenspektrums innerhalb der Paratronkuppel weist übrigens darauf hin, dass der Affe und das Gehirn mit Pararealitäten gearbeitet haben.«

»Das Gehirn«, murmelte Monkey. »Nur das Gehirn.«

»Wir müssen davon ausgehen, dass Trah Rogue in der Lage gewesen wäre, in einer Pararealität die Brücke zu benutzen und auf diesem Weg gefährliche Kämpfer in die Milchstraße zu schleusen.«

»Ich fürchte es.« Der Oxtorner dachte an Rhodan und Ascari da Vivo. Die beiden hielten sich mit ihren Schlachtschiffen in Tradom auf und bekämpften dort die Machthaber.

Eine plötzliche Schwäche erfüllte Monkeys Körper. Sein Kopf sank zur Seite. Einen Augenblick später war er eingeschlafen. Die letzten Worte des TLD-Chefs hörte er schon nicht mehr.

»Ohne den Schutz durch die Aagenfelt-Barriere sind wir den 22.000 Katamaren ebenso schutzlos ausgeliefert

wie zuvor«, sagte Noviel Residor. »Ich fürchte, wir stecken in einer Sackgasse.«

E N D E

Vorerst ist die unmittelbare Gefahr für die Milchstraße gebannt. Die sieben Katamare und der Konquestor Trah Rogue können keine Zivilisation der Galaxis mehr direkt angreifen. Doch nach wie vor stehen die 22.000 Raumschiffe des Reiches Tradom auf der anderen Seite des Sternfensters bereit.

Wie es im Reich Tradom weitergeht, darüber erzählt H. G. Francis mehr. Sein PERRY RHODAN-Roman erscheint in der nächsten Woche unter folgendem Titel:

DER PLAN DER MASCANTIN